Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2.— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholekarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig.

Zum Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 8.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Staat- und des Landrates Merseburg

mit dem wöchentlichen Bildblatter der vierzehntäglichen Beilage **Die Zeit im Bild,** der Unterhaltungsbeilage **Am häuslichen Herd** und der monatlichen Beilage **Bilder von Feld und Hof** und dem gratislos erscheinenden Ehrenrat vom Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtaspaltenen Millimeterraum 7 Pfennig; im Reklameteil 28 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 21 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 468.

Postscheckkonto: Leipzig 39 670.

Nr. 77 — Dienstag, den 31. März 1925 — 51. Jahrgang

Die Beurteilung der Wahlen.

Das berichtigte Wahlergebnis.

Berlin, 31. März. (Radiomeldung.) Nachdem nunmehr beim Reichswahlleiter die Ziffern aus den noch fehlenden kleinen Bezirken eingelaufen sind, stellt sich das vorläufige amtliche Ergebnis der Reichspräsidentenwahl wie folgt:

Abgegeben wurden 26 856 002 gültige Stimmen.
Davon erhielten:

Braun	**7 798 346,**
Held	**1 006 790,**
Hellpach	**1 597 197,**
Jarres	**10 408 365,**
Ludendorff	**284 975,**
Marx	**3 884 877,**
Thaelmann	**1 871 207 Stimmen.**

Zersplittert waren 34 245 Stimmen.

*

Während die deutschnationalen und volksparteilichen Blätter ihre Zufriedenheit über den Ausfall der gestrigen Wahlen zum Ausdruck bringen und erklären, daß die auf Jarres entfallende Stimmenzahl alle gehegten Erwartungen erfüllt habe, sprechen die Blätter der Weimarer Koalition von einem Erfolge der republikanischen Parteien.

Die „Kreuzzeitung" sagt, die Kandidatur Jarres sei deshalb ein Erfolg gewesen, weil dieser schwarz-weiß-rote Einheitskandidat von der Mehrheit der Wähler als einzige überparteiliche Persönlichkeit anerkannt worden sei. Er habe daher nach wie vor die meiste Anwartschaft auf den Reichspräsidentenposten.

Die „Deutsche Tageszeitung" tritt gleichfalls für die Aufstellung von Dr. Jarres im zweiten Wahlgange ein und erklärt, selbst für den Fall, daß der Reichsblock allein bleiben sollte, sei er unbedingt stärker als er wäre, wenn er entweder einen mißtrauisch betrachteten andern Kandidaten aufstellen oder sonstige Zugeständnisse nach links machen würde.

Auch die volksparteiliche „Zeit" schreibt, es verstehe sich ganz von selbst, daß Dr. Jarres auch im zweiten Wahlgange der Träger der überparteilichen Kandidatur sein werde. Das Blatt teilt mit, daß der Reichsausschuß des Reichsblockes am morgigen Dienstag zusammentreten werde, um Dr. Jarres als Kandidaten für den endgültigen Wahlgang aufzustellen.

Die „Germania" schreibt: „Gestern sind die Parteien der verfassungstreuen Mitte gesondert vorgegangen. Im zweiten Wahlgange müssen sie vereinigt schlagen. Der Rechtsparteienkandidatur Jarres muß im zweiten Wahlgange ein verfassungstreuer Volkskandidat gegenübergestellt werden.

Laut „Germania" tritt der Reichsparteivorstand der deutschen Zentrumspartei heute mittag 12 Uhr zu einer Sitzung mit der Tagesordnung „Präsidentenwahl" zusammen. Zwei Stunden zuvor wird sich der Reichsausschuß des Reichsblocks versammeln, um sich mit der Kandidatenaufstellung für den zweiten Wahlgang zu beschäftigen.

Die „Voss. Zeitung" sagt: „Die drei republikanischen Parteien, gegen die sich der gemeinsame Ansturm von rechts richtet, sind nicht geschwächt, sondern gestählt aus der Schlacht hervorgegangen und brauchen nur noch ihre getrennten Kolonnen zusammenzuschließen, um den Erfolg von gestern zu einem überwältigenden Siege zu gestalten."

Das „Berl. Tageblatt" errechnet, daß, wenn gestern gleichzeitig für den preußischen Landtag gewählt worden wäre, die jetzigen Regierungsparteien in Preußen, Demokraten, Sozialdemokraten und Zentrum, eine Mehrheit von rund 1 Million über den Reichsblock, die Bayerische Volkspartei, Ludendorff und die Kommunisten erlangt hätten.

Der „Vorwärts" spricht sich gleichfalls für eine republikanische Sammelkandidatur aus und erklärt, daß die Sozialdemokratie offenkundig bereit sei, im entscheidenden Wahlkampfe dem republikanischen Gedanken zum Siege zu verhelfen.

Der „Vorwärts" betont heute nochmals, daß er ebenso wie die „Germania" für unbedingt nötig halte, für den zweiten Wahlgang alsbald einen Einheitskandidaten aller aufrichtigen Republikaner aufzustellen.

Die „Kölnische Zeitung" sondiert.

Über die Ergebnisse der Reichspräsidentenwahl und die Aussichten des zweiten Wahlganges schreibt der Berliner Vertreter der „Kölnischen Zeitung": Der Unterschied der Stimmen zwischen dem Kandidaten der staatsbürgerlichen Parteien und dem der Sozialdemokraten ist nicht so groß, daß dadurch die Sicherheit eines Sieges im zweiten Wahlgange festgelegt wäre. Das Ergebnis zeigt, daß für die Entscheidung nur der Kandidat des vereinigten Bürgertums und der der Linken in Frage kommen, denn die Sozialdemokratie ihre Stimmen zufführt. Es ist wahrscheinlich, daß in der nächsten Zeit um diese beiden Kandidaten, deren Namen noch nicht feststehen, Parteiverschiebungen und Parteigruppierungen vorgenommen werden. Für den Reichsblock liegen die Dinge so, daß er gegenüber einer Einigung der Weimarer Parteien wenig Aussichten für den Erfolg beim zweiten Wahlgange hat. Daraus ergibt sich für ihn die Notwendigkeit, einmal eine innere Geschlossenheit zu bewahren, und zum zweiten, sofort mit den anderen bürgerlichen Parteien, besonders mit dem Zentrum, in Verbindung zu treten, um alle Möglichkeiten einer bürgerlichen Sammelkandidatur auf breiter Grundlage zu besprechen.

Wie Bayern gewählt hat.

Von besonderem Interesse sind die bayerischen Wahlziffern. Ist doch Bayern ein politisches Glied für sich — leider! Der Stimmenrückgang beträgt rund 337 000. Das Gesamtergebnis geben wir so wieder, daß in Klammern die Zahlen vom 7. Dezember stehen:

Braun	592 572	(622 104)
Held	865 226	(1 121 997)
Hellpach	83 786	(129 249)
Jarres	680 533	(638 027)
Ludendorff	79 168	(176 789)
Marx	74 472	(50 124)
Thaelmann	119 336	(169 708)

Die Sozialdemokraten sind in Oberbayern von rund 118 000 auf 182 000 gewachsen, wovon nur 11 000 auf München treffen. Die Bayerische Volkspartei hat überall abgenommen, in München allein um 20 000, in Franken gerade um ein Drittel. Die Wählerschaft des Bayerischen Bauernbundes ist der Parole, für Held einzutreten, offenbar nur in ganz geringfügigem Umfang nachgekommen, in Niederbayern scheint sich ein Teil auch nicht der Stimme enthalten, sondern sie für Marx und Hellpach abgegeben zu haben. Der Gewinn der Jarres-Parteien in Franken wird durch den Verlust in der Pfalz fast ausgeglichen.

Bernichtend ist der Wahlausgang für die Nationalsozialisten. Man braucht dabei nur zu bedenken, daß vor Jahresfrist bei den bayerischen Landtagswahlen allein in München 104 000 nationalsozialistische Stimmen abgegeben wurden.

*

München, 31. März. (WTB.) In ihrem Kommentar zum Ausfall des ersten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl schreibt die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz u. a., es gebe nur eine Lösung und diese heiße: bürgerliche Sammelkandidatur. Es werde schwer sein, das Zentrum zu einer gemeinsamen Schlachtfront zu bringen, doch werde sich die Bayerische Volkspartei vorbehaltlos in den Dienst der Einigungsidee stellen.

München, 31. März. Der Landesausschuß der Bayerischen Volkspartei ist zum 7. April nach München zu einer Sitzung einberufen worden, in der zum zweiten Wahlgang für den Reichspräsidentenposten Stellung genommen werden soll.

*

Die Deutsch-Hannoveraner zum Wahlausgang.

Hannover, 31. März. (TU.) Die „Hannoversche Landeszeitung", das Hauptorgan der Deutsch-Hannoveraner, stellt zu dem Wahlausgang fest, daß der Reichsblock im zweiten Wahlgang ohne die Stimmen der Deutsch-Hannoveraner und der Bayerischen Volkspartei an einen Erfolg nicht denken kann, daß aber über den Reichsblock und den einmaligen Zusammenschluß der Bayerischen Volkspartei mit den Hannoveranern hinaus die Versuche zur Aufstellung einer überparteilichen Einheitskandidatur wieder aufgenommen werden müßten. Die Kandidatur Held in Bayern gegen Hannover bezeichnet das Blatt als einen offenbaren Mißerfolg und ist der Ansicht, daß die Einheitskandidatur Geßler einen glänzenden Erfolg davongetragen hätte.

Heute die vierte Ministerpräsidentenwahl!

Neuwahlen?

Berlin, 31. März. (Radiomeldung.) Nach dem Beschluß des Ältestenrates sind die Verhandlungen des Landtages bis 5 Uhr vertagt. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die Wahl des Ministerpräsidenten. Die Rechtsparteien stellen einen gemeinsamen Kandidaten auf. Nach der Wahl wird der Landtag bis auf Freitag vertagt.

Zu der Dienstag-Sitzung des Preußischen Landtages, auf deren Tagesordnung die Wahl des Ministerpräsidenten steht, bemerkt das Berliner Tageblatt, daß nach dem Erfolg der drei republikanischen Parteien in Preußen bei dem ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl weniger denn je ein Grund dafür vorhanden sei, von der bisherigen Regierungskoalition abzugehen und ein Beamtenkabinett zu bilden. Das Blatt glaubt, daß die sofortige Auflösung des Landtages und die Ausschreibung der Neuwahlen, die am 26. April, dem Tage der zweiten Präsidentschaftswahl, zu erfolgen haben würde, die Folge des Wahlresultats vom Sonntag sein werde. Sowohl bei den Demokraten und bei den Sozialdemokraten, wie auch in den Reihen des Zentrums hält man, wie das Blatt mitzuteilen weiß, den Tag der Auflösung des Landtags für nahe bevorstehend.

Berlin, 31. März. (TU.) Die „Morgenblätter melden aus Münster: Wie der „Münsterische Anzeiger" erfährt, ist der Landeshauptmann von Westfalen Dieckmann von der Zentrumsfraktion ersucht worden, als Preußischer Ministerpräsident die Bildung eines Beamtenkabinetts zu übernehmen. Dieckmann habe die Berufung abgelehnt.

Berlin, 31. März. (TU.) Fast alle Fraktionen des Preußischen Landtags sind im Verlauf des heutigen Vormittags zu Sitzungen zusammengetreten. Nur die Zentrumsfraktion tritt erst nach der Plenarsitzung um 6 Uhr zusammen. Um 10 Uhr war der Ältestenrat des Landtages zusammen, an dessen Sitzung sich um 11 Uhr eine interfraktionelle Besprechung schloß, in der die Vorschläge der Parteivorstände in der Personenfrage für den Ministerpräsidentenposten erörtert werden. Nach der augenblicklichen Lage zu urteilen, ist es sehr unwahrscheinlich, daß die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten in der heutigen Landtagssitzung schon erfolgt.

Die Pariser Verhandlungen.

Paris, 31. März. (WTB.) In der Vollsitzung am Montag der beiden Delegationen für die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen verlangte die deutsche Delegation eine Liste, in der die Ausnahmen von der Meistbegünstigung für die Dauer des Provisoriums aufgeführt sind, und eine Liste, die die Zollbindungen und -Verzichtungen enthält. Französischerseits wurden drei Listen überreicht, und zwar eine Liste mit Waren, für die Deutschland den Minimaltarif enthält, eine solche, die die Waren enthält, für die Deutschland den Minimaltarif erst bekommt, wenn die Kammer einen entsprechenden Gesetzentwurf angenommen hat, und die bis dahin einen entsprechenden Zwischentarif vorsieht, und schließlich eine Liste, auf der die Waren verzeichnet sind, für die Deutschland auf Grund des jetzt geltenden Minimaltarifes Zollfähe zwischen dem Minimaltarif und dem Generaltarif bekommen soll.

Wie der „Lokalanzeiger" aus Paris meldet, werden unbeeinflußt von den Wirtschaftsverhandlungen gegenwärtig auch Verhandlungen der Grenzkommissionen geführt. Sie beziehen sich einmal auf die deutsch-französischen Grenzbahnhöfe und zum andern auf die Festsetzung der endgültigen deutsch-französischen Grenze am Oberrhein, wo sich ganz besondere örtliche Schwierigkeiten ergeben haben. Man kann jetzt schon sagen, daß gewisse Vorteile für die deutschen Interessenten erzielt worden sind.

Paris, 31. März. (TU.) Wie die Blätter melden, hat das interalliierte Militärkommitee in Versailles gestern vormittag die Prüfung des Fragebogens begonnen und seine Ausfüllung in Angriff genommen.

Brückeneinsturz bei einer Reichswehrübung.

50 Mann ertrunken?

Detmold, 31. März. (Radiomeldung.) Im Verlaufe einer Felddienstübung der Reichswehr an der Oberweser zwischen Veldheim und der Stadt Hausberge ereignete sich heute vormittag ein schreckliches Unglück. Eine von Pionieren über die Weser gebaute Brücke stürzte gerade in dem Augenblick ein, als sie von großen Truppenverbänden passiert wurde. Die Soldaten, die in vollkommener feldmarschmäßiger Ausrüstung waren, stürzten ins Wasser. In den ersten Meldungen wird von 50 bis 100 Ertrunkenen gesprochen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Tendenzmeldungen über den Sicherheitspakt.

In der Presse der Alliierten tauchen fortgesetzt Meldungen über ein neues deutsches Memorandum oder neue deutsche Schritte in der Sicherheitsfrage auf. Aus diesen Nachrichten ist zu entnehmen, daß man in Paris und London solche weiteren deutschen Mitteilungen begrüßen würde, wofür ausschlaggebend sein dürfte, daß man glaubt, auf diese Weise leichter über die Meinungsverschiedenheiten im eigenen Lager hinwegzukommen. Für die Reichsregierung liegt im Augenblick kaum ein Anlaß vor, die Initiative zu ergreifen. Sie kann und **wird abwarten müssen, was aus den Verhandlungen zwischen London und Paris hervorgeht,** und wird danach ihre weiteren Maßnahmen einrichten müssen. Selbstverständlich schließt das nicht aus, daß die deutschen Botschafter in London und Paris augenblicklich etwas häufiger als sonst sich in den Außenämtern einfinden und daß andererseits natürlich auch der französische und englische Botschafter in Berlin häufig ihre Besuche im Auswärtigen Amt machen. **Man ist auf beiden Seiten bemüht, weiter zu sondieren, doch kann von irgendwelchen neuen „Schritten" im Augenblick nicht die Rede sein.** Auch Pariser Meldungen von einer bevorstehenden Antwortnote Herriots an die Reichsregierung müssen mit Vorsicht aufgenommen werden. Es ist sehr zweifelhaft, ob Herriot wirklich einen derartigen Schritt unternehmen, oder ob er nicht vielmehr abwarten wird, bis eine Einigung mit London erzielt ist, worüber nach englischen Darstellungen noch Wochen vergehen können.

Doumergues Schalmei.

Paris, 31. März. Der Präsident der Republik Doumergue hat gestern auf dem Bankett der Vereinigung der Pariser Journalisten eine Rede gehalten, in der er u. a. erklärte, Frankreich wolle seinen Friedenswillen mit dem gebieterischen Bedürfnis nach Sicherheit in Einklang bringen. Es wolle immer imstande sein, sich gegen einen neuen Angriff zu verteidigen. Bei seinem Streben nach dem Ideale der Gerechtigkeit wolle es doch den Sinn der Realitäten, der bei ihm stets sehr lebendig sei, nicht verlieren. Seine Leidenschaft für den Fortschritt und für soziale Reformen und Verbesserungen finde jedoch ihre Grenzen an den strengen Forderungen der finanziellen Lage Frankreichs, die wiederum der politischen Lage angepaßt werden müsse. Doumergue schloß: „Ist angesichts aller dieser Bedürfnisse, aller dieser Forderungen und aller dieser Bestrebungen, die sich dem entgegensetzen, ein Werk der Verständigung unmöglich? Ich bin davon überzeugt, daß das Gegenteil der Fall ist."

Benesch über die Sicherheitsfrage.

Frankfurt a. M., 31. März. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Prag: Mitte nächster Woche wird Dr. Benesch in dem Ausschuß beider Kammern ein Exposé über geschichtliche Entwicklung der Garantie- und Sicherheitsfrage nach der Friedenskonferenz und nach den Konferenzen Cannes und Genua bis zur Gegenwart erstatten, auch wird Dr. Benesch seinen Standpunkt zum Stresemannschen Garantiepakt bekannt geben.

*

Amerikanische Pressestimmen.

Newyork, 31. März. (TU.) Die Zeitungen nehmen vorläufig nur wenig Stellung zu dem Ausfall der Präsidentenwahlen. Sie unterstreichen die Tatsache, daß die radikalen Flügelparteien sehr schlecht abgeschnitten haben. „Sun" legt das Hauptgewicht auf die Feststellung, daß die republikanischen Parteien gewonnen hätten, wenn sie nur einen Kandidaten aufgestellt hätten. „World" schreibt, daß Jarres der Kandidat dieser Deutschen sei, die wohl konservativ, aber nicht monarchistisch gesinnt seien. Die Endwahl sei davon abhängig, ob die Republikaner den rechten Mann aufstellen. „Times" rechnet die Stimmen Ludendorffs und der bayrischen Volkspartei zur Rechten. Die Linke hätte dann nur 1½ Millionen Mehrheit. Das wäre ein recht dürftiges Ergebnis. Außerdem sei zu bedenken, daß ein großer Prozentsatz nicht gewählt habe.

Die russische Propaganda in England.

London, 31. März. (TU.) Chamberlain erklärte auf eine Anfrage im Unterhause, ob die russische Regierung ihr Versprechen, keine Propaganda in England oder in den Kolonien zu treiben, halte. Die englische Regierung erachte es nicht für notwendig nach zweckmäßig, die in den Noten ihrer Vorgänger enthaltenen Warnungen zu wiederholen. Die Regierung habe kein Beweismaterial für die Propagandatätigkeit der russischen Handelsdelegation in Händen.

Es bleibt bei Jarres.

Berlin, 31. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Loebell-Ausschuß ist heute vormittag im Reichskanzlerkat zur Aussprache über den Wahlausgang und über die Kandidatur des zweiten Wahlganges zusammengetreten. Mitglieder des Ausschusses erklären, daß die heutige Beratung nur ein Ergebnis haben kann: Die abermalige Nominierung des Dr. Jarres für die zweite Wahl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250331-12/fragment/page=0001

Die Hintergründe des Kurden-Aufstandes

Das starke militärische Angebot, das die Regierung von Angora gegen die aufständischen Kurden in Bewegung setzt, und die Energie, die dabei an den Tag gelegt wird, zeigt, wie ernst man an den verantwortlichen türkischen Stellen den Aufstand nimmt, welche Gefahren man von ihm befürchtet, und mit welcher Entschlossenheit, mit rücksichtsloser Schärfe den Unruheherd auszurämmen. Aber die Mitteilungen über die Lage im Aufstandsgebiet zeigen auch, daß der türkische Oberkommandierende, der von seinem Berliner Posten an die Front gerufene Botschafter und General Kemal Eddin Pascha, keine leichte Aufgabe hat. Denn es ist nicht die Erhebung eines aufsässigen Stammes aus irgend einer akuten Unzufriedenheit heraus, die es niederzuwerfen gilt, sondern es ist ein von innen heraus, planmäßig und zielbewußt vorbereiteter, von lebendigen Ideen getragener Aufstand, der überdies von außen her durch starke Interessen dritter Mächte gefördert und beeinflußt wird.

Die inneren Antriebe der kurdischen Erhebung sind teils religiöser, teils nationaler Art, wobei das letztere Element überwiegen dürfte. Allerdings sind auch die religiösen Beweggründe nicht zu unterschätzen. Die Abschaffung des Kalifats hat erheblich stärker noch als die Beseitigung des Sultanats an die Wurzeln des mohammedanischen Wesens gerüttelt, sie ist geeignet, den ganzen staatlichen Aufbau schwer zu erschüttern, und die Unruhe dieses Volkes rührt nicht nur auf praktische Schwierigkeiten sondern auf bewußten Widerstand. In der kurdischen Erhebung kommen die Ziele der Wiedereinsetzung des Kalifats und der religiösen Gesetze ebenso zum Ausdruck, wie das Ziel der Wiederherstellung des Sultanats. Daneben und darüber steht für die Kurden aber selbstverständlich der Kampf um ihre geschmälerte und bedrohte Selbständigkeit, um die Privilegien, die ihnen das alte Regime in kluger Erkenntnis ihrer Schwäche zugebunden Eigenart gelassen hatte, und die die Regierung von Angora beseitigen will.

Und hier bereits ist die erste Verbindung zu den machtpolitischen Einflüssen deutlich sichtbar, die von außen her auf die kurdische Erhebung einwirken. Der Vertrag von Sèvres hatte einen Staat Süd-Kurdistan in Aussicht genommen, mit südbarer Spitze gegen die Türkei, die sich, einer solchen Gründung denn auch mit allen Kräften und mit triftigen Argumenten widersetzte, da sie darin die Gefahr einer Abschnürung von dem großen mohammedanischen Komplex erblickte. Eine Einigung über diesen Plan war auf den verschiedenen Konferenzen nicht zu erreichen, wurde auch durch die absichtlich unklare Haltung der hauptsächlich interessierten Großmächte hingesogert, und schließlich wurde die Frage einer Kommission des Völkerbundes zur Prüfung anvertraut, die sich in diesem Frühjahr aufgemacht hat, um an Ort und Stelle die Verhältnisse zu studieren. Als eine handgreifliche Beleuchtung der Lage sieht sie nun den kurdischen Aufstand hell aufflammen.

Daß dieser Aufstand von innen her aus den zuvor erwähnten Gründen von langer Hand und sorgfältig vorbereitet war, ist nicht zu bezweifeln. Daß er aber gerade jetzt zum Ausbruch kam, zeigt deutlich auch Einflüsse von außen. Diese sind nicht unklar, wenn man beachtet, daß für die Kommission die Frage zur Klärung steht, ob die Kurden die türkische Oberherrschaft vorziehen, oder die Kontrolle der als Mandatsherren im benachbarten Irak sitzenden Engländer. Die Auflehnung gegen Angora entspricht so sinnfällig den englischen Interessen, daß der Führer der Kurden, Scheik Said, gar nicht erst so freimütig auf seine Goldreserven von englischen Pfunden hinzuweisen brauchte, um die Zusammenhänge durchsichtig zu machen, von der Ausrüstung der Kurden mit reichlichem Kriegsgerät ganz zu schweigen. Zwei weitere Gesichtspunkte kommen hinzu, um ein aktives englisches Interesse zu motivieren. Das eine ist die Gefahr einer bolschewistischen Bedrohung der vorderasiatischen Interessengebiete. Das andere ist das von England geflissentlich bedrohte Sorge vor einer türkischen Bedrohung des Irak und die starke Truppenkonzentration, zu der die Türkei nun angesichts der Notwendigkeit, konzentrisch gegen das Aufstandsgebiet vorzugehen gezwungen ist, kommt den Engländern als Illustration dieser Sorge sehr gelegen.

Die kritische Zuspitzung der Dinge hat aber auch die französische Politik auf dem Posten gefunden. Hier hatte sie die Möglichkeit, ihre schwache Position in Syrien zu festigen, und sie hat das durch eine gebietserische Annäherung an die Türkei fürs erste erreicht. Zugleich hat sie mit der Genehmigung türkischer Militärtransporte durch Syrien einen Gegenzug gegen die englischen Intriguen getan, dessen fühlbare Wirkung sich in den erregten Stimmen der englischen öffentlichen Meinung deutlich zeigt. Wie immer, so lassen auch diesmal die beiden großen Rivalen in Vorderasien den Kampf der Waffen durch Dritte austragen, während sie selbst die Fäden ziehen. Eines Tages aber wird ihnen ein solches Spiel hinter den Kulissen nicht mehr möglich bleiben, und sie werden um die direkte Auseinandersetzung über ihre machtpolitischen Ziele nicht mehr herumkommen, dazu haben sie sich alle beide zu stark engagiert und zu sehr verbissen.

Außenpolitische Uebersicht.

Polnische Methoden.

Warschau, 31. März. (WTB.) Zwei kommunistische Offiziere, die sich verschiedener terroristischer Verbrechen schuldig gemacht und deshalb zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Kerker begnadigt worden waren, sollten auf Intervention der Regierung der Nationen gegen zwei in Rußland eingekerkerte Polen, einen Priester und einen polnischen Konsularbeamten, ausgetauscht werden. Wie der „Kurjer Poranny" meldet, näherte sich der Eisenbahnzug mit den beiden Kommunisten bereits der russischen Grenzstelle, wo der Austausch stattfinden sollte, als plötzlich einer der beiden Kommunisten, Waginski, erschossen wurde auf der Stelle getötet, der andere soll tödlich verletzt worden sein. Der Polizist übergab dann dem Führer der polnischen Eskorte seinen Revolver mit dem Bemerken, er glaube eine patriotische Tat vollbracht zu haben. Der Zug wurde zur polnischen Grenzstation zurückgeleitet. Der „Kurjer Poranny" führt die verbrecherische Tat auf die Hetze zurück, die in der letzten Zeit in der nationalistischen Presse gegen die Auslieferung der beiden Häftlinge geführt worden ist.

Wie die Abendblätter erfahren, hat das Warschauer Außenministerium die polnische Gesandtschaft angewiesen, die Regierung der Nationen von dem Zwischenfall offiziell in Kenntnis zu setzen, um ihr die Ursache der Nichteinhaltung des Abkommens über den Gefangenenaustausch darzulegen. Der Täter wurde festgenommen.

Faröer und Dänemark.

Kopenhagen, 30. März. (Priv.-Telegr.) Die Autonomiebestrebungen auf den Faröer, die auf eine Selbständigkeit, wie Island sie hat, hinzielen, sind trotz des Besuches des dänischen Außenministers im letzten Sommer nur lebhafter geworden. Jetzt hat der Führer der Selbständigkeitspartei, Journalist Sverre Patursson, in der Zeitung „Tingatkoffur" einen Aufruf erlassen, der die Einwohner der Inseln auffordert, alle Verbindungen mit Dänemark abzubrechen und für die Befreiung und Selbständigkeit des Landes einzutreten.

(Die Faröer sind eine zu Dänemark gehörige Inselgruppe von 22 Inseln (19000 Einwohner!) Island ist seit 1918 mit Dänemark durch Personalunion verbunden und hat eigene Volksvertretung. D. R.)

Die Trauerfeier für die Opfer der Grubenkatastrophe in Merlenbach.

Saarbrücken, 31. März. (ZU.) Gestern fand in Merlenbach die Trauerfeier für die Opfer des Grubenunglücks statt. Die französische Regierung war durch zwei Minister, die Regierungskommission im Saargebiet durch vier Minister vertreten. Ferner bemerkte man die Vertreter der Lothringer Bergwerksdirektionen, sowie zahlreiche Landräte und Bürgermeister des französischen und deutschen Grenzgebietes. Aus dem Saargebiet waren seitens der Arbeiterorganisationen Deputationen mit Kränzen erschienen. Der Vorbeimarsch des Leichenzuges dauerte etwa zwei Stunden.

Unproduktive Ausgaben.

London, 31. März. (WTB.) Nach einer Mitteilung Churchills im Unterhause betragen die Zahlungen für Ausgaben der Reparationskommission und Verwaltungskosten des Büros des Generalagenten im Dezember 40 093, im Januar 34 273, im Februar 27 591 Pfund Sterling.

Um die Sanierung Österreichs.

London, 31. März. (ZU.) Der österreichische Finanzminister Dr. Ahrer hat gestern Besprechungen mit dem englischen Schatzkanzler und dem Gouverneur der Bank von England sowie mit verschiedenen Mitgliedern des englischen Hochfinanz gehabt. Er wird heute nach Wien zurückkehren.

Deutsch-südafrikanischer Handelsvertrag.

London, 31. März. (ZU.) Die „Daily News" meldet aus Kapstadt: Es verlautet, daß die südafrikanische Regierung an einem Handelsvertrag mit Deutschland arbeite, der sich etwa auf den Linien mit dem Vertrag mit Holland halten würde.

Wichtiges vom Tage.

Der Stellvertreter des Reichspräsidenten hat an die Witwe des in Genf verstorbenen Professors Parisch das nachstehende Telegramm gerichtet: „Die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres hochgeschätzten Herrn Gemahls hat mich tief bewegt. Die Wissenschaft des internationalen Rechts verliert in dem Dahingegangenen einen hervorragend befähigten Gelehrten, der sein umfassendes Wissen und seine reichen Gaben unermüdlich dem Dienste des Vaterlandes nutzbar gemacht hat. Ich bitte Sie, meiner herzlichen Teilnahme versichert zu sein. Simons."

*

Der amtliche Preußische Pressedienst meldet: In der Angelegenheit der Landespfandbriefanstalt ist auf Grund eines Haftbefehls des Untersuchungsrichters nunmehr auch der Kaufmann Herbert Kann unter dem Verdachte des Betrugs verhaftet worden.

*

In einem Kohlenbergwerk bei New Castle sind neun Bergarbeiter durch einen Wassereinbruch abgeschnitten worden.

*

Im Berliner Rathause nahm Montag die Kolonialwoche Berlin 1925 ihren Anfang. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg hielt die Eröffnungsansprache.

*

Dr. Rudolf Steiner, der bekannte Führer der anthroposophischen Bewegung, ist heute vormittag in Dornach im Alter von 67 Jahren nach langjährigem Leiden gestorben.

*

Montag vormittag wurde im Plenarsitzungssaale des preußischen Staatsrates in Berlin der 12. deutsche Seeschiffahrtstag eröffnet.

*

In dem Prozeß gegen das Striegauer Reichsbanner beantragte der Staatsanwalt gegen den Hauptangeklagten Stadtrat Müller wegen Landfriedensbruchs zwei Jahre Gefängnis, gegen den zweiten Hauptangeklagten, Hauptlehrer Hubert, acht Monate Gefängnis und gegen die übrigen Angeklagten teils Gefängnisstrafen, teils Freispruch. Die Urteilsverkündigung ist heute zu erwarten.

*

Der vom internationalen Allgewerkschaftsverband für das Ostrau-Karwiner Revier proklamierte Streik hat begonnen. Von der gesamten Arbeiterschaft der Metall- und der chemischen Industrie streiken ungefähr 15 Prozent, in der Bergwerksindustrie 72 Prozent.

Die Antwort auf die deutschen Vorschläge.

Paris, 31. März. (ZU.) Aus London wird gemeldet, daß der französische Botschafter de Fleurian heute mit Chamberlain eine Unterredung über die Antwort der französischen und britischen Regierung auf die deutschen Vorschläge haben wird.

Deutschland

Aus der sächsischen Sozialdemokratie.

Dresden, 31. März. (Priv.-Telegr.) Die gestrigen Einigungsverhandlungen zwischen dem linken und dem rechten Flügel der sächsischen Sozialdemokraten, die in Dresden unter Teilnahme von Vertretern des Reichsparteivorstandes stattfanden, sind nach einer Meldung des „Verl. Tagebl." gescheitert.

Empfangsabend beim Außenminister.

Berlin, 31. März. (ZU.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann gab Montag abend einen Empfangsabend, an dem der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons, der Reichstagspräsident Loebe, eine Reihe von Ministern, Abgeordnete der verschiedenen Parteien und andere führende Vertreter des öffentlichen Lebens teilnahmen.

Die Unterrichtszeit in der gewerblichen Berufsschule.

Es muß zugegeben werden, daß die Verhältnisse, betreffs Unterrichtszeit in der gewerblichen Berufsschule, etwas günstiger geworden sind als in den Vorjahren. Der Sonntagsunterricht ist ganz abgeschafft worden und der Wochentagsunterricht wird mehr und mehr in die Vormittagsstunden oder die frühen Nachmittagsstunden verlegt. In manchen Teilen Preußens, besonders im Osten, liegen die Verhältnisse wesentlich ungünstiger. Das liegt daran, daß viele Handwerker noch viel zu wenig von der Arbeit und der Bedeutung der gewerblichen Berufsschule überzeugt sind. Die meisten sind der Auffassung, daß die Lehrlinge in allererster Linie dazu bestimmt sind, praktisch für ihren Beruf ausgebildet zu werden, und da eine solche Ausbildung nur in der Werkstatt erfolgen könne, die Werkstatt im allgemeinen am Abend zu Ende sei, so bleibe daher nur die Abendzeit der Berufsschule übrig. Eine solche Auffassung mochte vor Jahren eine gewisse Berechtigung haben, mit den Forderungen der Gegenwart steht sie aber im Widerspruch. In einer Zeit, wo selbst der erwachsene Gewerbetreibende nach des Tages Last und Mühen ein Ruhebedürfnis empfindet, zwingt man den in der Entwicklung begriffenen jungen Mann von 14—17 Jahren auf die Schulbank, unter Umständen, die einen erzieherischen Erfolg in Frage stellen.

Die Leistungen jener Lehrlinge, die Abendunterricht genießen, stehen hinter den der anderen zurück. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, wenn Aufsichtsbehörden die Verlegung des Berufsschulunterrichtes auf frühere Tagesstunden fordern und überzeugt sind, daß die Erfolge des Berufsschulunterrichtes abnehmen, wenn die Unterrichtszeit auf die späten Abendstunden hinausgeschoben wird und daß die für den Unterricht verausgabten Mittel schließlich nahezu nutzlos aufgewendet werden. Die Regierung in Merseburg scheint, daß der Unterricht bis höchstens 8 Uhr abends sich ausdehnen darf. Die wertvollsten Stunden der Berufsschule sind zweifellos die frühen Stunden der Wochentage. Da aber vielen Gemeinden geeignete Schulräume fehlen und die im Nebenamt an der Berufsschule beschäftigten Lehrer durch ihre hauptamtliche Tätigkeit an der Volksschule in Anspruch genommen sind, so ist die Durchführung dieses Grundsatzes mit Schwierigkeiten verbunden. Es kommt somit von der übrigen Tageszeit der Wochentage die Zeit nachmittags bis 5 Uhr und die Zeit von 5 Uhr in Betracht. Steht man vor der Frage, welcher dieser Zeiträume für den Unterricht der passendere ist, so wird man ohne Überlegung die Nachmittagsstunden den Abendstunden vorziehen.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die Berufsschule gerade in der heutigen Zeit für den modernen Gewerbetreibenden ein überaus wichtiger Erziehungsfaktor geworden ist. Die Zeiten, wo die Werkstatt allein dem Handwerker das erforderliche Wissen und Können vermittelt hat, sind längst vorüber. Die Konkurrenzverhältnisse, die Fortschritte auf dem Gebiete der Technik haben zur Folge gehabt, daß nicht mehr allein Geschicklichkeit des Handwerkers für seinen Erfolg ausschlaggebend und entscheidend ist, sondern er muß über ein ziemlich großes Maß von theoretischen Kenntnissen verfügen, wenn er konkurrenzfähig bleiben will. Was nützt dem Handwerker die Geschicklichkeit, wenn mit ihr nicht die Fähigkeit, zu entwerfen und zu berechnen Hand in Hand geht! Dazu kommt, daß die moderne Gesetzgebung durch die Einführung der Gesellenprüfung im Handwerk als eines der wichtigsten Erziehungsmittel für das Recht der Lehrlingsausbildung von selbst die Berufsschule in den Vordergrund gerückt hat, da bei der Gesellenprüfung der Prüfling auch über theoretisches Wissen verfügen muß. Je schwieriger die Verhältnisse im Handwerk sich gestalten, um so größerer Wert ist auf fach- und sachgemäße Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses zu legen und eine um so größere Auffassung von seiner kulturellen Bedeutung mußte der Lehrmeister haben. Es muß zugegeben werden, daß es in dieser Beziehung gegen früher schon wesentlich besser geworden ist, teils unter dem Druck der Gesetzgebung, teils durch den Einfluß der zur Vertretung des Handwerks berufenen Organe und schließlich auch durch die verständige Einsicht vieler Handwerker.

Wird die Bedeutung der Berufsschule für das Gewerbe anerkannt, dann folgt daraus ohne weiteres das gute Recht derselben, ja sogar, daß die Werkstatt, die mit der Schule Hand in Hand gehen soll, auch auf sie Rücksicht nimmt und ihr die erforderliche Zeit gern überläßt. Die Tatsachen, daß schon jetzt viele Gemeinden die Tageszeit als Unterrichtszeit für die Berufsschule bestimmt haben, beweisen, daß die Erfahrungen, die bamit gemacht wurden, gut gewesen sein müssen. In solchen Gemeinden, wo das noch nicht erkannt ist, mögen besonders die Innungen darauf hinarbeiten, daß man die Tages- oder frühen Nachmittagsstunden für die wertvollsten hält und dementsprechend den Unterricht legt zum Wohle des gewerblichen Nachwuchses! Gr.

Bismarck über das Umlernen.

Zum 110. Geburtstag des Altreichskanzlers am 1. April 1925.

Der erste Kanzler des Deutschen Reiches war nie ein Verächter des starren Prinzips, daß man an einer vorgefaßten Meinung bis in alle Ewigkeit festhalten müsse. Charakteristisch für seine Denkungsart war in dieser Beziehung sein Verhältnis zu Lothar Bucher. Als sich der ehemalige Revolutionär Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts im Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bewarb, erhielt er von Justizminister Grafen zur Lippe im Hinblick auf seine Vergangenheit eine schroffe Ablehnung. Bismarck der das erfuhr, setzte sich sofort mit dem Grafen zur Lippe in Verbindung: „Was!" sagte er zu ihm, „Bucher will in den Staatsdienst, und Sie wollen den Mann nicht einstellen? Na, wenn Sie ihn nicht nehmen, dann nehme ich ihn."

Bismarck „nahm" ihn dann bekanntlich auch in der Tat, und der einstige Achtundvierziger stieg zum Legationsrat und Intimus des Ministerpräsidenten auf. Das große Umlernen zweier Antipoden glossierte der Kanzler gelegentlich eines heiteren Unterzeugs das sich im Februar 1870 in seinem Schreibzimmer abspielte. Im Reichstag waren zur Zeit die Verhandlungen über das Gesetz zur Beseitigung der Todesstrafe. Lasker hatte gerade den Grundsatz aufgestellt: „Die Hauptsache ist, daß der Mensch lebt", da sprang Bismarck entsetzt von seinem Stuhle „Ich glaubte bisher immer", so rief er dem ihm gegenüberstehenden Regierungsrat Bucher zu, „an Schillers Wort: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht", worauf Bucher spöttisch erwiderte: „Ja, ja, das nennt man das humanitäre Jahrhundert."

Zufällig fiel Bismarcks Blick auf einen Band Parlamentsreden aus dem Jahr 1848. „Ich werde doch mal sehen", sagte Bismarck, „was damals über die große Frage geprochen worden ist. Ei, siehe da", rief er plötzlich aus, „Sie haben da ja auch schon das Thema behandelt, Bucher!"

„Exellenz, vor zweiundzwanzig Jahren", meldete sich Bucher auffallend kleinlaut.

„Ganz recht. Vor zweiundzwanzig Jahren". Da sagten Sie: Seien Sie eingedenk, meine Herren, des 4. August 1789; lassen wir den heutigen Tag verstreichen, ohne der Humanität den längst schuldigen Teil darzubringen, so möchte nicht so bald wieder ein so günstiger Tag erscheinen. Bedenken Sie, daß heute gegen den Antrag stimmen ebensoviel heißt, als eine Reihe von Todesurteilen unterschreiben . . ."

„Vor zweiundzwanzig Jahren, Exellenz."

„Ich verstehe, Sie waren damals noch ein zweiter Lasker."

„Exellenz, Sie haben mehr als einmal öffentlich erklärt, daß Sie mit Stolz es eingestehen, in zwanzig Jahren zugelernt zu haben."

„Ich weiß, Bucher", entgegnete Bismarck, „es ist etwas Trostloses um den Menschen, der das nicht von sich sagen kann."

*

Bismarck und die Wohnungsnot.

Die oft recht zweifelhaften „Annehmlichkeiten" eines Wohnungsmieters hatte auch Bismarck als junger Ehemann kennen gelernt. Er wohnte im Jahre 1892 in Frankfurt a. M. an der Bockenheimer Landstraße, als der zweite Sohn Albrecht zur Welt kam. Wenige Wochen später, im September des gleichen Jahres, sollte Bismarck „ausgemietet" werden. Er richtete deshalb am 14. September an den Minister von Manteuffel ein Urlaubsgesuch, das er wie folgt begründete:

„Ich bin durch Verkauf meines Hauses in eine unbehagliche Lage versetzt. Die sonderbarsten Umstände mußten zusammentreffen, mich zu bedrängen. Ein Vettsale namens Lehmkuhl mußte nach Kuba gehen, dort, obschon selbst höflich, eine schöne Spanierin heiraten, mit dieser hierherkommen, an meinem Hause ein sonderbares Gefallen finden und dem Eigentümer einen übermäßigen Preis dafür bieten. Kauf bricht hier die Miete. Ich muß schleunigst räumen und in der ganzen Stadt ist kein geeignetes Quartier zu haben. Dazu kommt, daß die wenigen, die überhaupt zu haben sind, gleichzeitig zum Verkauf stehen und sich da wiederholen kann, daß ich ein Jahr lang baue und einrichte und dann ausziehen muß. Ich bin in einiger Verzweiflung über diese meine Obdachlosigkeit bei Eintritt des Winters. Dazu kommt, daß ich seit mehreren Wochen an Grippe und Ruhr leide. Zu völliger Herstellung möchte ich gerne noch in der nächsten Woche in ein englisches Seebad gehen."

Trotz seiner erste Kanzler des Deutschen Reiches erhielt auch auf Grund dieser karfastischen Begründung den Urlaub. Nach dessen Ablauf fand er beim Bankier Seufferheld in der Gallustraße eine Wohnung, er fühlte sich aber an ansteinend auch da als „geduldeter Mieter". Gallig schreibt er an den General von Gerlach:

„Ich bin nach mehrtägiger Obdachlosigkeit durch die Not in ein Quartier getrieben worden, welches ich einstweilen mit einem Dutzend verschiedener Handwerker teile, und schreibe Ihnen in einem unheizbaren „Gartensalon". Es gibt hier nur drei oder vier vermietbare, für Gesandte, wie Ihr Freund und Diener einer ist, brauchbare Häuser. Wird mir das jetzige wieder über dem Kopfe verkauft, so muß ich Se. Majestät bitten mir statt der Mietsentschädigung ein Zelt überweisen zu lassen, welches ich auf dem preußischen Exerzierplatze aufschlagen kann, sonst läuft Allerhöchstdero Gesandter Gefahr, wegen Obdachlosigkeit ausgewiesen zu werden."

Diese Befürchtungen des „Mieters Bismarck" gingen nicht in Erfüllung. Er hielt es in dem gleichen Hause noch sechs Jahre bis zu seiner Abberufung aus der alten Mainstadt aus.

*

Wie Bismarck den Bärenführer spielte.

Es ist eine von keinem Berliner bestrittene Tatsache, daß er einen großen Teil der öffentlichen Sehenswürdigkeiten, wie Schlösser und Museen, erst richtig kennen lernt, wenn er Besuch in seiner Heimatstadt herumführen muß. Ähnlich geht es auch dem Zugewanderten, der schon längere Zeit in der Reichshauptstadt lebt das mußte auch einmal eine Schwabin gelegentlich eines Abenteuers erfahren, der dem Bismarck Ehre gemacht hätte. Die Dame berührte bei einer Reise nach Rom auch Berlin, wo ein Verwandter mütterlicherseits lebte, den sie wegen seiner Abstammung den „deutschen Vetter" nannten. Cousin und Cousine kannten sich damals noch nicht von Angesicht zu Angesicht, doch wurde ihre Ankunft dem Vetter schriftlich angekündigt. Freudig überrascht war die Schwabin, als sie eine elegante Erscheinung mit lieg blitzenden Augen empfing und sie während des dreitägigen Aufenthaltes durch die Hauptsehenswürdigkeiten Spree-Athens führte. Die junge Dame war ganz entzückt von ihrem „deutschen Vetter", als es aber ans Abschiednehmen ging, ba beichtete der flotte Begleiter: „Seien Sie mir nicht böse, gnädigstes Fräulein. Cousine darf ich sie nicht mehr nennen."

„Warum denn nicht?" war die erstaunte Frage.

„Nun, weil ich eben gar nicht ihr Vetter bin. Dieser Vetter ist aber mein bester Freund der augenblicklich tief in der Examensarbeit brütet. So erfüllte ich Freundespflicht und bin als Stellvertreter. Mein Name ist Otto von Bismarck."

Die junge Dame war erklärlicherweise arg betroffen und stammelte in ihrer Verlegenheit Dankesworte.

„O, Gnädigste", wehrte Bismarck ab, „Dank auszusprechen gebührt mir, nur Ihnen habe ichs zu verdanken, daß ich einmal unsere Museen auch von innen kennen gelernt habe."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250331-12/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend.

31. März.

Osterferien.

Heute morgen wird wohl manches Kind mit bangem Herzen aufgestanden sein. Zwar ist ja der Tag, wo die Ferien beginnen. Und was Ferien für die Kinder bedeuten, das braucht man wohl nicht mehr zu erklären. Aber die Sache hat diesmal doch einen Haken; denn es gibt heute die — Zensuren. Gewiß wird es auch viele Kinder geben, die mit ruhigem Gewissen auch diese letzte Etappe zu den Osterferien überwinden. Aber, da wird doch auch manches Bürschchen oder Mädelchen darunter sein, dem plötzlich am letzten Tage einfällt, daß es im vergangenen Schuljahre allzuoft die Schulbücher hat links liegen lassen und lieber hinausgetollt ist zu Spiel und Tanz. O, wie gern möchte es jetzt das Versäumte nachholen! Und so geht's mit pupperndem Herzen nach der Schule!

Hier verteilt der Lehrer die Zeugnisse. Er gedenkt mit Worten der Anerkennung der Fleißigen, versäumt nicht, die Nachlässigen mit ernsten Worten an ihre Aufgaben zu erinnern und entläßt sie dann in die Ferienzeit.

Nun haben sie die Zeugnisse. Dem einen wird bescheinigt, daß er ein braves fleißiges Kind ist, der andere liest aus den Zahlen einen gelinden Vorwurf, denen aber, die das Ziel der Klasse nicht erreichen konnten, stehen sie manchmal vor Augen. Darin liegt das Erzieherische dieser Zahlen, wenn sie richtig gegeben werden.

Im Elternhaus gilt es noch einmal, Rechenschaft abzulegen vor den verständnisvollen Augen der Mutter und vor den strengen, aber nur das Beste wollenden Augen des Vaters. Da steht das eine froh und glücklich neben der Mutter, das andere muß auch hier noch einmal einen Vorwurf hinnehmen.

Doch ein Kind soll nicht lange daran hängen bleiben. Glücklich der Junge und das Mädchen, die diesen kalten Zahlen, hinter denen doch das gerechte Urteil des Lehrers steckt, etwas für ihr inneres Streben und Schaffen abgewinnen, die aus ihnen einen ernsten Entschluß in ihrer Kindesseele fassen. Mögen sie alle die Kraft schöpfen, um ihn verwirklichen zu können.

Aber dann soll die Zensur zu ihrem Recht kommen. Gebe der Wettergott noch recht viele sonnige Tage dazu, damit die lachenden Frühlingssonnenstrahlen alles Unerfreuliche aus den Kinderherzen herausstreiben. Und dann nach den Ferien mit frischen Kräften in ein neues Schuljahr hinein. N.

*

*** **Das 25jährige Geschäftsjubiläum** begeht morgen, 1. April, die hier und in der Umgebung bekannte Firma Albert Diebold, Spezialhaus in Zigarren, Zigaretten und Tabak (en gros und en detail). Am 1. April 1900 eröffnete der Jubilar sein Geschäft in bescheidenem Umfange im Grundstück Domstraße 1 (wo er noch heute ansässig ist); durch regen Fleiß sowie durch aufmerksame und reelle Bedienung ist es ihm gelungen, seinen Kundenkreis ständig zu erweitern. Wie aus dem Inserat in heutiger Nummer unserer Zeitung zu ersehen ist, werden anläßlich des Jubiläums besondere Spezialmarken in Zigarren zum Verkauf gebracht.

*** **30jähriges Geschäftsjubiläum.** Am 1. April begeht das hier bestens bekannte Schuhsoladengeschäft Böhme, Kleine Ritterstraße, das 30jährige Geschäftsjubiläum.

*** **Aufnahmeprüfung in der Realschule.** Nach der am Montag abgehaltenen Aufnahmeprüfung für die Höhere Privatschule (Realschule i. E.) werden in die Sexta 37 und in die Quinta 33 Schüler aufgenommen.

*** **Die ersten Frühlingsblumen** erfreuen uns in Feld und Wald mit ihren zarten Farbentönen: Anemonen, Veilchen, Hyazinthen, Gänseblümchen strecken ihre Köpfchen aus dem frischen Grün. Wenig Beachtung findet leider die auf dem Sumpfboden des hinteren Gotthardsteiches blühende Arlcespis (H. R.). Noch hat sich die Blüte nicht entfaltet und man kann deutlich das eigenartige Spiel der Natur bewundern: wie die Knospe sich immer wieder auf die länglichen Blätter neigt, als wollte sie den Staub von ihnen abwischen. Die Arlcespis (H. R.) bildet in ihrem wunderbaren Farbenspiel einen hervorragenden Zimmerschmuck, sie muß allerdings sofort geschnitten werden, denn in wenigen Tagen werden sich die Blütenkelche öffnen und dann leben die Blumen im Glase nicht wieder auf.

*** **Neuerungen bei der Volkszählung.** Für die Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni sind die Vordrucke eingestellt. Außer der Haushaltungsliste, dem Landwirtschafts- und dem Gewerbebogen gibt es eine Anweisung für die Zähler und die Gemeindevorstände, eine Kontrolliste und einen Gemeindebogen. In der Haushaltungsliste ist die Religionsgesellschaft anzugeben, zu der man gehört. Es kann auch die Weltanschauungsgemeinschaft genannt werden. Ist die Muttersprache eine fremde, so ist anzugeben, ob man Deutsch versteht. Der letzte ständige Wohnsitz vor dem Kriege im Juli 1914 ist nach Gemeinde, Landesteil und Staat anzugeben, zu dem die Gemeinde jetzt gehört. Besonders einzutragen sind Personen nach dem Beruf oder Erwerb. Die Stellung im Hauptberuf ist genau zu bezeichnen. Dann ist anzugeben, wo man den Beruf ausübt, nach Art des Betriebs und Firma. Beim Nebenberuf genügt die Art und die Stellung darin.

*** **Ein Flettner-Rotor-Boot** wird Mittwoch nachmittag Saale abwärts unsere Stadt passieren. Ein Naumburger Mitarbeiter des bekannten Erfinders A. Flettner, der Ingenieur Arthur Kantor, hat ein Segelboot umgebaut und mit dem Flettnermotor ausgestattet. Nachdem die Probefahrten zwischen Köthen und Naumburg, wie die hortigen Blätter melden, einen ausgezeichneten Verlauf genommen haben, wird der Erbauer eine Reise antreten, die ihn bis nach Magdeburg führen wird. Flettner selbst nimmt an der Fahrt teil. Das Rotorboot wird zwischen 3 und 4 Uhr die Meuschauer Schleuse passieren.

*** **Bunte Mützen.** Das Lehrerseminar hat seine Pforten geschlossen. Die bekannten bunten Mützen dürften für lange Zeit — vielleicht für immer — aus dem Straßenverkehr verschwunden sein. Dafür sind neue eingezogen, die hoffentlich von Jahr zu Jahr stets zahlreicher werden: Die Merseburger Realschüler sind ihre Träger. Die Schüler haben rote Mützen mit einem, die Quintaner mit zwei Silberstreifen. Begrüßen wir darin ein äußerliches Zeichen für den kulturellen Fortschritt, den die Merseburger Bürgerschaft trotz wirtschaftlich schwerster Zeit aus eigener Kraft errungen hat.

*** **Der Benzinstank** am vorderen Gotthardsteich, dessen Anlage wegen seiner unmittelbaren Nähe am Wasser zu schlechten Witzen Anlaß gegeben hat, bereitete uns heute vormittag eine Überraschung. Das Benzin wies eine eigentümliche dunkle Färbung auf. Untersuchungen ergaben, daß es sich um eine chemische Verbindung zwischen dem Benzin und der kohlehaltigen Sole des Teiches handelt. Bisher ist es den Gelehrten nur gelungen, in schwierigen Experimenten wenige Gramm dieses Acidobenzololicalcarboid herzustellen, der sich hier auf natürlichem Wege gebildet hat. Wir stehen damit vor einer Umwälzung auf dem Gebiete des Kraftwesens. Wie wir erfahren, werden morgen nachmittag um 2 Uhr Füllungen vorgenommen und Probefahrten eines Autos und einiger Motorräder mit dem neuen Betriebsstoff auf der Teichstraße—Gustav Straße abgehalten werden. Da dabei eine außerordentliche Schnelligkeit entwickelt wird (man spricht von 150 Kilometer-Tempo), empfiehlt es sich, die genannten Straßen um diese Zeit zu meiden.

*** **Nationalpolitisches Kolleg.** Man schreibt uns: Die Freunde des Nationalpolitischen Kollegs seien nochmals auf die Bismarckfeier aufmerksam gemacht, die den 1. April, abends 7½ Uhr, im großen Saale des „Tivoli" stattfindet. (Näheres siehe Anzeige.)

*** **In Beths Gesellschaftshaus** konzertiert ab morgen eine neue Kapelle. Dies dürfte das Signal geben, daß alles zu „Beths" strömt. Der Kapelle geht ein guter Ruf voraus, sie war zuletzt in München im „Café Blumenäle" engagiert. Die Kapelle sorgt für Stimmung und Humor, den wir in dieser schweren Zeit sehr gebrauchen. Wir werden auf das Programm noch näher eingehen.

*** **Volksbühne Halle.** Zu der Aufführung der Matthäuspassion von J. S. Bach am Mittwoch, 8. April, abends 7½ Uhr, im Dom durch die Robert-Franz-Singakademie unter Leitung von Prof. Dr. Rahlwes sind Karten zu 1,10 ℳ und 2,10 ℳ in der Geschäftsstelle zu haben.

** **Beschleunigte Güterbeförderung.** Die Beförderung der Güter hatte auf den Eisenbahnen bisher noch nicht überall die Schnelligkeit und Zuverlässigkeit wieder erreicht, durch die sie sich in der Vorkriegszeit allgemein ausgezeichnet hat. Es war dies in erster Linie auf den Rückgang des Güterverkehrs und auf die deshalb notwendig gewordenen wirtschaftlichen Maßnahmen zurückzuführen. Nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg ist in neuerer Zeit die Reichsbahnverwaltung bemüht, die Güterbeförderung zu beschleunigen. Teils werden längere Stillager der Wagen und Stückgüter auf den Rangierbahnhöfen und Güterabfertigungen möglichst abgekürzt, teils sind durch Einlegung von Güterzügen neue günstige Verbindungen geschaffen worden. Mit Beginn des neuen Sommerfahrplans werden beschleunigte Eilgüterzüge, die hauptsächlich dem Durchgangsverkehr dienen und nur auf wenigen Hauptstationen halten, eingelegt werden.

** **Luftpostsendungen nach Teheran.** Gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen aller Art nach Teheran können vom 1. April an mit der Luftpost Baku-Teheran, die jeden Dienstag und Freitag mit einer Flugbauer von 6 Stunden verkehrt, befördert werden. Die Sendungen werden in Marienburg (Wpr.) gesammelt und jeden Mittwoch und Sonntag 3,40 (Anschluß von Berlin aus vorher 7,12) über Eydtkuhnen und Moskau nach Baku geleitet. Die Mittwochs abgehende Post erreicht die Luftpost des folgenden Dienstags, die Sonntags abgehende die Luftpost des folgenden Freitags. Zeitgewinn durch die Luftpostüberförderung 6—7 Tage. Auf den Luftpostsendungen ist „Par avion Baku-Teheran" auffallend zu vermerken. Daneben empfiehlt sich die Verwendung der grünen Klebezettel „Mit Luftpost". Zuschlaggebühr außer den gewöhnlichen Auslandsgebühren für Postkarten 20 Pfg., für andere Briefsendungen für je 20 Gramm 30 Pfg. Die Sendungen müssen freigemacht sein.

*

Der Lehrgang für Volksgesundheit

vom 2. bis 4. April im Jugendheim Herzog Christian zu Merseburg mit dem Thema: „Die Lasten des Alkoholismus für Gemeinde, Staat und Reich" findet starke Beachtung. Zahlreiche Kommunale, besonders Wohlfahrtsbeamte sind als Teilnehmer angemeldet. Die endgültige Vortragsfolge steht nun fest:

Donnerstag, den 2. April, vormittags 9¼ Uhr: Eröffnung des Lehrgangs durch den Regierungspräsidenten; vormittags ½10 Uhr: Vortrag: Professor Dr. Gonser-Berlin, **Alkoholismus und deutsche Zukunft;** mittags 12 Uhr: Aussprache; nachmittags 3 Uhr: Vortrag Stadtarzt Professor Dr. Japha-Halle, **Volksgesundheit und Alkoholismus;** nachmittags 5 Uhr: Aussprache; abends 8 Uhr: Präs. Prof. Dr. Strecker-Berlin: **Reform des Schankkonzessionswesens.**

Freitag, den 3. April, vormittags 10 Uhr: Jahresversammlung des Bezirksausschusses für Jugendpflege (die Teilnehmer des Lehrgangs sind Gäste); nachmittags 3 Uhr: Gen.-Sekr. Th. Gläß-Hamburg: Die Alkoholgewerbe und die deutsche Wirtschaft; nachmittags 5 Uhr: Aussprache; abends 8 Uhr: **Jugendabend** (zusammen mit der Werkgemeinde Merseburg).

Sonnabend, den 4. April, vormittags 10 Uhr: Gen.-Sekr. Goebel-Keitum, **Gasthausreform;** mittags 12 Uhr: Aussprache; nachmittags 3 Uhr: Dombesichtigung; abends 8 Uhr: Gen.-Sekr. Goebel-Keitum a. Sylt: Jugendbewegung und Alkohol.

Sonntag, den 5. April, nach Wunsch: Gemeinsame Wanderung nach Jugendgasthof Saalhäuser bei Köthen oder Landesjugendheim Ekartsberga.

*

Tageskalender.

Dienstag, 31. März.

Verein für naturgemäße Gesundheitspflege: Vortrag Studienrat Hempfrich im Herzog Christian. — Deutsche Volkspartei: Bismarckfeier im „Tivoli". — Lichspiel-Palast Sonne: Aschermittwoch; Immer der Letzte. — Union-Theater: Die Tochter des Brigadiers; Die Stadt des Satans.

Mittwoch, 1. April.

Bismarckfeier des Nationalpolitischen Kollegs im Tivoli.

Die April-Miete.

Erhöhung der Zuschläge um zehn Prozent.

Der Preußische Wohlfahrtsminister hat die gesetzliche Miete für den Monat April auf 76 Prozent der reinen Friedensmiete festgesetzt. Soweit die Mieter die Schönheitsreparaturen in ihren Räumen selbst vorgenommen haben, ermäßigt sich die Miete auf 72 Prozent.

Von den 10 Prozent, um die die Zuschläge der Miete erhöht werden, werden 4 **Prozent** verwendet, um dem Wohnungsneubau, der aus den Mitteln der **Hauszinssteuer** gespeist wird, neue Mittel zuzuwenden. **6 Prozent** werden dem Hausbesitz gegeben als Entgelt 1. für **die Aufwertung der Hypotheken** mit Rücksicht darauf, daß der Zinsenlauf der Hypotheken am 1. Januar begonnen hat und 2. um den Hausbesitzern die Möglichkeit zu geben, die bekanntlich zum großen Teil sehr stark vernachlässigten Häuser und Wohnungen **instandzusetzen und instandzuhalten.**

In der Stadt Merseburg

wurde im vergangenen Rechnungsjahre (bis einschl. März 1925) bekanntlich 150 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer erhoben. Davon konnten 50 Prozent umgelegt werden, welche nach amtlicher Berechnung 2½ Prozent der Friedensmiete ausmachen. Für das neue Rechnungsjahr ist der Steuersatz noch nicht festgesetzt worden. Leider ist mit einer Ermäßigung auf keinen Fall zu rechnen, sondern mit einer Erhöhung. Da der Satz jedoch noch nicht festgelegt ist und vorerst die alten Grundsteuern zu entrichten sind, so beträgt die Miete vorerst in der Stadt Merseburg **78½ Prozent.** Insoweit die Kosten für Schönheitsreparaturen von den Mietern selbst zu tragen sind, ermäßigt sich der Satz um 4 Proz. auf **74½ Prozent.**

Sind die Schönheitsreparaturen innerhalb der Wohnung aber **schon im Frieden vertragsgemäß** durch den Mieter auszuführen gewesen, wie dies z. B. der vom Hausbesitzerverein zu Merseburg herausgegebene Mustermietvertrag vorsah, so dürfen **diese 4 Prozent nicht abgezogen** werden und in diesen Fällen ist daher der **volle Zuschlag von 78½ Prozent** zu zahlen.

Es ergibt sich folgende Tabelle:

Jahresfriedensmiete Mk.	Aprilmiete 74½ % Mk.	Aprilmiete 78½ % Mk.
1	0,07	0,07
2	0,13	0,14
3	0,19	0,20
4	0,25	0,27
5	0,32	0,33
6	0,38	0,40
7	0,44	0,46
8	0,50	0,53
9	0,56	0,59
10	0,63	0,66
20	1,25	1,31
30	1,87	1,97
40	2,49	2,62
50	3,11	3,28
60	3,73	3,93
70	4,35	4,58
80	4,97	5,24
90	5,59	5,89
100	6,21	6,55
200	12,42	13,09
300	18,63	19,63
400	24,84	26,17
500	31,05	32,71
600	37,25	39,25
700	43,46	45,80
800	49,67	52,34
900	55,88	58,88
1000	62,09	65,42

Wetterwarte.

B. W. am 1. 4. (Mittwoch): Wolkiges, zeitweise heiteres Wetter mit Schneeschauern und sinkender Temperatur, abends frostig. — 2. 4. (Donnerstag): Zunächst ziemlich heiter mit Frost, dann gelinder, zeitweise wolkiger, strichweise etwas Niederschläge.

§ **Daspig,** 31. März. Am Sonntag veranstaltete der Gesangverein Harmonie anläßlich seiner Gründung einen Ball. Der Vorsitzende Faubold begrüßte die Anwesenden und machte sie auf die edlen Ziele der Sangeskunst aufmerksam. Erst vor kurzer Zeit ist der Verein aus der Taufe gehoben worden; aber trotzdem kann er mit seinen Leistungen zufrieden sein. Der Abend wurde durch gute Gesänge in einem würdigen Rahmen gehalten. „Des Schäfers Sonntagslied" fand sehr viel Anklang. Dies ist besonders der unermüdlichen Tätigkeit des Dirigenten, Lehrer Schmeiser, zu verdanken. Auch der gemütliche Teil kam zu seiner Geltung und hielt die Gäste noch lange zusammen.

§ **Döllnitz,** 31. März. Endlich soll nun auch hier eine Freiwillige Feuerwehr gegründet werden. Schon seit fast einem Vierteljahr sind die Bestrebungen im Gange, nahmen aber nie festere Formen an. Nun hat endlich der Gemeindevorsteher die Organisation in die Hand genommen. Er läßt jetzt eine Mitgliederwerbeliste von Haus zu Haus zirkulieren und es ist zu erwarten, daß sich baldigst die genügende Anzahl Männer finden, die sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen wollen. Es wird ja auch hohe Zeit, daß ein Ort mit über 2000 Einwohnern auf die altväterliche Feuerlöschart verzichtet und sich der Neuzeit auch in puncto auf Feuerschutz der Einwohner nicht mehr verschließt.

§ **Schafstädt,** 31. März. Die Theaterdirektion A. Exner-Weimar brachte gestern im „Goldenen Löwen" das dreiaktige Schauspiel „Zwischen zwei Herzen" von R. Voß zur Aufführung. Der Besuch war mäßig.

§ **Nieberwünsch,** 31. März. Gesangskonzert. Der gemischte Chor der Männerliedertafel zu Schafstädt hatte am Sonnabend dem Wunsche der hiesigen Einwohner Rechnung getragen und ein Gesangskonzert veranstaltet. Das nasse Wetter hatte den Besuch beeinträchtigt, aber trotzdem war eine ansehnliche Anzahl Besucher aus der ganzen Umgegend erschienen. Das Programm fand unverkennbaren Beifall. Ganz besonders hat das dreiaktige Lustspiel „Standesgemäß" gefallen. Es konnte bei den Chorgesängen trotz der engen Bühnenverhältnisse ein Massenaufgebot von Choristen und Spielern aufmarschieren. Der Abend hat den Zweck der uneigennützigen Veranstalter, die Pflege der deutschen Lieder zu fördern, voll erfüllt.

Aus dem Zweckverband Leuna.

× **Neu-Rössen,** 31. März. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute im Familienkreise der Gastwirt Fritz Busch und Gemahlin hierselbst.

Kreis Querfurt.

: **Mücheln,** 31. März. (Stadtverordnetensitzung.) Der Stadtverordneten-Vorsteher Harang begrüßte bei Eröffnung der Sitzung den Beigeordneten Fehr, der nach längerer Krankheit zum ersten Mal wieder anwesend war und gab gleichzeitig bekannt, daß der Stadtverordnete Walter (Mittelpartei) sein Amt wegen längerer bezw. dauernder Abwesenheit niedergelegt habe. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: Festsetzung der Berufsschulbeiträge; Bewilligung von Pflasterkosten; Bewilligung von Armenkosten; Aufhebung der Ortssatzung betr. Landhausmäßige Bebauung der Promenadenstraße und Abänderung der Gebührenordnung für die Entnahme von Lehm aus der städtischen Lehmgrube. Sie finden einstimmige Annahme. In den Museumsausschuß wurde Stud.-Ass. Schiebt gewählt. Der Dringlichkeitsantrag, 2000 Mark für die Erneuerung des Parkettfußbodens im Schützenhaussaale wurde angenommen. Der Schützenhauswirt Martini soll die Summe verzinsen für die Dauer der Pachtung. — Dringlichkeitsantrag der Siedlungsgemeinschaft, über diesen Punkt zu einer endlosen Debatte. Die Baukommission hatte die Bauzeichnung nicht genehmigt, weil die Dächer zu eintönig seien und weil das von dem Siedler O. Sander am Eingange der Siedlung zu erbauende Haus für diesen Platz nicht geeignet sei. Bürgermeister Beine verteidigte die Stellung der Baukommission und bat, nicht das bestreitende Recht des Magistrats, sich nicht durch Eigenmächtigkeiten der vollendete Tatsachen stellen zu lassen. Der Stadtverordnetenvorsteher Harang betont demgegenüber, daß die Baukommission ganz gehörig in den Zeichnungen beanstanden müsse, daß man aber über die rein ästhetische Frage, nämlich ob ein Dach so oder anders schön sei und ob ein größeres Haus besser an den Eingang zur Siedlung passe als ein kleineres usw., verschiedener Meinung sein könne und daß die Entscheidungen hierüber nicht ausschließlich der Baukommission zugestanden werden könnten. Künstlerisch angeregte Bürger wie erfahrene Siedlungsarchitekten oder amtliche Verwaltungsstellen müßten ergänzend befragt werden. Die Stadt habe es durch Erlaß eines Ortsstatuts, wie schon mehrfach betont, in der Hand, die sehr bescheidenen Siedlungshäuser so in den Rahmen des neuen Stadt- und Straßenbildes einzuspannen, daß bei späterer anspruchsvoller Bauweise keine Beeinträchtigung des Ganzen entstände. Er bedauerte, daß diese Ortssatzung nicht vor Beginn der Besiedlung vom Magistrat vorbereitet und vorgelegt sei und warnte vor Halbheiten, die sich immer rächten. Auf Antrag des Stadtverordneten Rotkähl beschloß die Versammlung, die beiden strittigen Punkte unter Vorlage der Zeichnungen, der nächsten Sitzung zur Entscheidung vorzulegen.

Bis zur Festsetzung der Kreiszuschläge wird beschlossen, die Ausgaben und Einnahmen auf der Grundlage des vorjährigen Haushaltplanes zu regeln. Der Wunsch des Bürgervereins, an Stelle des geplanten Polizeibetriebsassistenten für den Nachtschutz 2 Nachtwächter anzunehmen, wird zur Kenntnis genommen. Es soll darüber noch einmal verhandelt werden. — Die Einladung des Regierungspräsidenten zu dem am 2. 4. in Merseburg stattfindenden Lehrgang zur Abwehr des Alkoholismus mit dem Thema: Die Gefahren des Alkoholismus für Gemeinde, Staat und Reich bestimmt der Stadtverordnetenvorsteher Harang. Er wies darauf hin, wie die bisher noch nicht tätig gewesenen Deputationen für Körperpflege und Gesundheitswesen hier ein entsprechendes Arbeitsgebiet von ganz besonderer Bedeutung fänden. Er sprach die Hoffnung aus, daß mehrere Mitglieder der Versammlung diesen Lehrgang bei Bezirksausschusses als Gründer des Gemeinderats und des Verantwortungsgefühles besuchen möchten. Über die Vorträge soll berichtet werden. — Darnach geschlossene Sitzung, die gegen Mitternacht endete.

Theater-Nachrichten.

Stadttheater Halle.

Dienstag 7½ Uhr: Sechs Personen suchen einen Autor. Ein Stück — das gemacht werden soll. Von Grüß Brandella.
Mittwoch 7½ Uhr: Und Pippa tanzt, Glashüttenmärchen in vier Aufzügen von Gerhart Hauptmann.
Donnerstag 7½ Uhr: Rigoletto, Oper in drei Aufzügen von G. Verdi.
Freitag 7½ Uhr: Und Pippa tanzt, Glashüttenmärchen in vier Aufzügen von Gerhart Hauptmann.
Sonnabend 7½ Uhr: Orpheus in der Unterwelt, Burleske Oper in vier Bildern von Jacques Offenbach.
Sonntag 3 Uhr: Der verlorene Sohn, ein Legendenspiel in drei Aufzügen von Wilhelm Schmidtbonn.
7½ Uhr: Tiefland, Musikdrama in einem Vorspiel und drei Aufzügen von Eugen d'Albert.
Montag 7½ Uhr: Die Raschhoffs, Komödie in fünf Akten von H. Sudermann.

Leipziger Neues Theater.

Dienstag 7 Uhr: Tosca.
Mittwoch 7 Uhr: Tannhäuser.
Donnerstag 7 Uhr: Königskinder.
Freitag 7 Uhr: Mignon.
Sonnabend 7½ Uhr: Ein Maskenball.
Sonntag 7½ Uhr: Der Wildschütz.

Leipziger Altes Theater.

Dienstag 8 Uhr: Demetrius, Ryder Guickard.
Mittwoch 7½ Uhr: Die Volksungersage.
Donnerstag 7½ Uhr: Die heilige Johanna.
Freitag 7½ Uhr: Die tote Tante.
Sonnabend 7½ Uhr: Die tote Tante.
Sonntag 7½ Uhr: Die Volksungersage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250331-12/fragment/page=0003

Das Zeitungsinserat und seine wirtschaftliche Bedeutung.

Von Paul Groll, Berlin-Steglitz.

II. Die Praxis der Inseratenreklame.

Unter den vielen Hunderten von Reklamearten und Reklamemitteln nimmt das Inserat die hervorragendste Stelle ein. Es ist billig, seine Anwendung ist einfach, die Wirkung schnell und es kann — im Gegensatz zu den meisten anderen Reklamemitteln — auf die Erfolge kontrolliert werden, wobei sich gleich herausstellt, ob die Reklame richtig oder falsch war. Untersuchen wir diese Tatsachen etwas näher.

Das Zeitungsinserat ist billig und einfach anwendbar. Der kleine Kaufmann, dessen Geschäft in einer etwas abgelegenen Straße liegt, kann schon für einhundert Mark eine ganze Anzahl Inserate erscheinen lassen und sich dem großen Publikum bemerkbar machen. Die Großbank dagegen, die in einem anderen Stadtteil oder in einer anderen Stadt eine Filiale errichtet, wird, der Repräsentation und Bedeutung der Firma entsprechend, mindestens ein paar hundert Mark ausgeben müssen. Der Handwerker und kleine Gewerbetreibende wird einspaltig inserieren, die führenden Geschäfte einer Stadt entsprechend größer. In der richtigen Wahl der Zeitung und daneben in der Anpassung der richtigen Größe liegt der Erfolg. Wer würde einer Großbank auf Grund eines kleinen unscheinbaren Inserates seine Gelder oder Geschäftsvorgänge anvertrauen und wer würde, durch eine große ganz- oder halbseitige Anzeige angelockt, ein Geschäft betreten, das den Eindruck eines unscheinbaren und minderwertigen erweckt? Es gibt viele kleine Geschäfte, in denen man gut bedient wird und in denen selbst bessere Kundschaft kauft; diese Art Geschäfte würden sicher noch viele größere Umsätze erzielen, wenn sie eine richtige, zeitgemäße Reklame machen würden. Das große Geschäft bietet seine Vorteile in dem Großeinkauf, der guten Lage des Geschäftslokals und daraus folgend dem großen Umsatz. Das kleine Geschäft biete wieder Vorteile die in der Ersparnis auf anderem Gebiet (Miete, Personal usw.) liegen. Beide Arten von Geschäften haben die Zeitungsreklame notwendig, denn ohne sie werden sie nicht auf die Höhe des geschäftlichen Erfolges kommen. Das große Publikum verlangt, daß die Waren, die es gerade kaufen will, in der Zeitung angezeigt werden. Je besser der Kaufmann die Absatzverhältnisse und die Aufnahmefähigkeit des Publikums kennt, um so zielsicherer wird er sein Angebot einrichten können, um so sicherer wird er den Erfolg davon haben.

Wäre die Reklame keine kaufmännische Wissenschaft, so könnte jeder Marktbesser einen Laden aufmachen, Waren einkaufen und zum erhöhten Preise verkaufen. In den Zeiten, wo die Warenpreise eine steigende Tendenz zeigen, würde das sogar genügen. Niemals aber darf man darauf ein solides Geschäft gründen. Wir haben für diese Art Konjunkturkauferei den bezeichnenden Ausdruck „Schieber". Ein Beispiel aus der Praxis: In einer mittelgroßen Stadt befindet sich ein Hutgeschäft, das jedes Jahr zum Frühjahr 500 Strohhüte verkauft. Ein Angestellter, der sich selbständig macht, denkt, das kann ich auch. Er kauft gleich 500 Strohhüte, inseriert tüchtig und denkt, nun kann es nicht mehr fehlen. Er setzt aber nur 200 um, während das alte Geschäft seine 500 Strohhüte fast restlos absetzt. Die vermehrte Reklame hob wohl den Umsatz, aber sie verdoppelte ihn nicht, da ein Aufnahmebedürfnis für 1000 Strohhüte in der Stadt nicht vorhanden war.

Zum erfolgreichen richtigen Inserieren gehört auch ein Anpassen an die Zeitung. In einer Tageszeitung mit umfassender Verbreitung und Bedeutung, die einen großen Inseratenteil hat, wird man größere Erfolge erzielen als in einem kleineren Blatt. In dem ersteren aber wird man auch größer inserieren müssen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Auch die Reklame hat ihre volkswirtschaftlichen Grenzen, und für den Kaufmann gibt es nur das eine Gesetz, daß die Inserate einen den aufgewendeten Mitteln entsprechenden Erfolg bringen. Nun soll nicht gesagt werden, daß große Geschäfte nur groß und mittlere sowie kleine Geschäfte nur klein inserieren sollen. Auch große Geschäfte können von Zeit zu Zeit Artikel zum Verkauf bringen, an denen der Verdienst gering ist und die demnach hohe Reklamespesen nicht vertragen. Auch diese kleineren Inserate verfehlen nicht ihre Wirkung, ganz besonders dann nicht, wenn in einer Zeitungsnummer mehrere kleine Anzeigen erscheinen und der aufmerksame Leser mehrmals auf die Anzeigen stößt. Und umgekehrt, können mittlere und kleine Geschäfte einmal Zugartikel erwerben, sogenannte Schlager, mit denen sie für ihr Geschäft eine großzügige Reklame einleiten wollen. Immer aber muß sich die Reklame den Verhältnissen des Geschäfts, der zu verkaufenden Ware und der Zeitung anpassen. Rudolph Hertzog in Berlin war der erste deutsche Inserent, der in der Tagespresse ganzseitig inserierte, er besteht noch heute. Viele Nachfolger, die ihm das nachmachen wollten, kamen mit einer Seite nicht mehr aus, sondern nahmen 1½ Seiten und mehr; sie haben nur kurze Zeit existiert und keinen Nutzen von der Ausstrahlung ihrer Reklame gehabt. Daraus folgt ein weiteres: Das Inserat bringt die Kundschaft in das Haus, die Solidität der Ware erhält sie und schafft einen dauernden Kundenkreis. Wer in einem Geschäft auf Grund eines Inserats gut eingekauft hat, freut sich darüber und hält vor allen Freunden und Nachbarn mit der Empfehlung nicht zurück, die dadurch auch zum Kauf veranlaßt werden. Diese letzteren kommen zum Kauf zwar infolge der Empfehlung, das Inserat aber war der Anfang.

Die Wissenschaft hat sich der Inseratenverhältnisse ebenfalls bemächtigt und sie experimentell zu lösen versucht. Der deutsch-amerikanische Austausch-Professor Dr. Münsterberg (an der Harvard-Universität) und früher schon der Amerikaner H. Gale haben durch Laboratoriumsversuche festzustellen versucht, welche Inserate (ganz-, halb- und vierteilseitige) und auf welchem Platz sie am meisten beachtet werden. Ganze Seiten und vierteil Seiten, wenn sie rechts am Kopfe einer Seite standen, fesselten am meisten die Aufmerksamkeit. Für den Praktiker sind die Feststellungen ohne wesentliche Bedeutung, denn der inserierende Geschäftsmann will nicht nur Beachtung seiner Inserate, sondern den Verkauf seiner Ware. Und hierfür kann ihm auch die experimentelle Wissenschaft kein allgemein gültiges Rezept geben. Nur die Reklamepraxis des einzelnen Kaufmanns, das scharfe Beobachten des Absatzgebietes und das genaue Kontrollieren der Reklame auf ihre Erfolge schafft die Unterlagen dafür, ob die Reklame einen den aufgewendeten Mitteln entsprechenden Erfolg gebracht hat. Diese Reklameerfahrungen eines längeren Zeitraumes, etwa eines Jahres, statistisch verarbeitet und im nächsten Jahre sinngemäß angepaßt an die dann vorhandenen Absatzgelegenheiten, ergeben für jeden Kaufmann die Richtschnur, wie er erfolgreiche Reklame zu machen hat.

Die Billigkeit
der Reklame liegt in
der Zeitungsanzeige
die sich immer wieder wertvoller und wirksamer erweist als alle Gelegenheitsreklamen. Eine laufende Geschäftsempfehlung in der maßgebenden Zeitung des Bezirks bleibt an Wert für die Kundenwerbung eines jeden Kaufmanns
unübertroffen!

Aus aller Welt.

Mord und Selbstmord.

Berlin. Ein schweres Verbrechen wurde am Sonntag in dem Hause Marienburger Straße 37 entdeckt. Hier wohnt der 61 Jahre alte Kellner Schneeberger mit seiner 35 Jahre alten Wirtschafterin Käthe Fuchs. Schneeberger war in der letzten Zeit auf die Frau eifersüchtig geworden, so daß es zwischen den beiden wiederholt zu erregten Streitigkeiten kam. Als gestern aus der Wohnung ein starker Gasgeruch drang, benachrichtigte man die Polizei, welche die Räume gewaltsam öffnete. Die Wirtschafterin wurde tot am Erdboden, mit einer klaffenden Kopfwunde, aufgefunden. Außerdem stellte man Würgemale am Halse und einen Knebel im Munde fest. Schneeberger hatte die Fuchs im Streit erschlagen. Er verübte dann Selbstmord, indem er sich mit Gas vergiftete.

Grippe-Epidemie in Göteborg.

Stockholm. Wie aus Göteborg berichtet wird, herrscht dort gegenwärtig eine schwere Grippe-Epidemie. Allein in der letzten Woche wurden 680 Fälle konstatiert. Obwohl die Krankheit im allgemeinen gutartig ist und Todesfälle bisher nicht vorgekommen sind, haben die meisten Patienten drei bis vier Tage hohes Fieber (40 Grad und mehr). Die Stadtärzte haben der Stadtverwaltung die Schließung aller Vergnügungsstätten empfohlen, auch die Schulen sollen geschlossen werden. Recht empfindlich machen sich die Folgen der Epidemie bei der Straßenbahngesellschaft bemerkbar, da bereits über 100 Wagenführer erkrankt sind. Auch im Betrieb der Telephonämter sind infolge zahlreicher Erkrankungen des weiblichen Personals die Schwierigkeiten recht fühlbar.

Alle Mode-Neuheiten
für das Osterfest finden Sie bei uns!

in **größter Auswahl** zu **billigsten Preisen**

Damen-Hüte
Backfisch-Glocken aus bunten Strohborten, mit Band garniert . . Stück 2.50
Liseret-Hüte mit flotter Bandgarnitur . . . . . Stück 2.90
Schicke Trotteurs moderne Form . . . . . Stück 3.25
Frühjahrs-Hüte aus Kunstseide, mit Brokatrand . . . . . Stück 4.25
Frauen-Hüte aus Liseret mit breiter Bandgarnitur . . . . . Stück 6.25
Backfisch-Hüte entzückende Garnituren . . . . . Stück 8.75
Elegante Hüte aus edlen Geflechten, vornehme Garnituren . . Stück 11.50

Konfekt. Weisswaren
Bubi-Kragen aus Batist . . . . . Stück 45 ₰
Bubi-Kragen steife, in allen Weiten . . . . . Stück 95 ₰
Bubi-Kragen aus Rips, mit langem Ausschnitt . . . . . Stück 1.25
Westen aus Batist oder Rips, „Die grosse Mode" . . Stück 1.20

Damen-Bekleidung
Frühjahrs-Mäntel aus Fantasiestoffen, flotte Backfischform . . . Stück 5.75
Frühjahrs-Mäntel aus Covertcoatstoffen, gute Qualität, 115 cm lang Stück 9.50
Frühjahrs-Mäntel aus modernen Donegal-Stoffen, 125 cm lang . . Stück 9.75
Frühjahrs-Mäntel aus haltbarem Tuch in vielen Farben, solide geschnitten . . . . . Stück 19.50
Frühjahrs-Kleider aus reinwoll. karierten Stoffen, moderne kleidsame Machart . . . . Stück 19.50
Frühjahrs-Jumpers aus gestreiftem Zephyr mit Perlmutterkopf-Garnitur . . . . . Stück 1.75
Frühjahrs-Kassacks aus kunstseidenem Trikot, in vielen Farben . . . . . Stück 2.85

Kinder-Mützen
Baby-Mützen aus mercerisiertem Garn für Knaben u. Mädchen Stück 45 ₰
Zipfel-Mützen aus Kunstseide in vielen Farben . . . . . Stück 75 ₰
Zipfel-Mützen aus Kunstseide, sehr farbenprächtig . . . . . Stück 95 ₰
Matrosen-Mützen mit Schriftband für Knaben und Mädchen . . . Stück 1.30
Matrosen-Mützen aus schwarzem Rips mit Schriftband . . . . Stück 3.10
Pompon-Mützen aus gutem Filztuch in modernen Farben . . . Stück 1.90
Pompon-Mützen für Knaben und Mädchen aus schwarzem Rips Stück 2.90

Kinder-Bekleidung
Mädchen-Kleider aus modern. Schottenstoffen mit einfarb. Garn, vorrät. Grösse 45 100, Grösse 45 Stück 3.75
Mädchen-Kleider aus reinw. Popeline, Doppelröckchen u geschmackvoller Stickerei, vorrätig Grös .e 60—100, Grösse 60 Stück 8.50
Mädchen-Mäntel aus guten melierten oder einfarb Stoffen, vorrätig Grösse 45—100, Grösse 45 Stück 5.25
Mädchen-Mäntel aus reinw. Foulé-Cheviot, prima Verarbeitung, Grösse 45—100 Grösse 45 Stück 8.75
Knaben-Anzüge Aufknöpfform, marine und braun meliert, Höschen gefüttert Grösse 0—2 Stück 6.75
Matrosen-Anzüge aus prima marine oder melierten Stoffen, gute Verarbeitung, vorrätig Grösse 1—8 . Grösse 1 Stück 9.75
Schul-Anzüge hochgeschlossene Form, haltbare Stoffe, vorrätig Grösse 1—12 . . Grösse 1 Stück 6.25

Kleider-Stoffe
Blusenstreifen . . . . . Meter 75 ₰
Cheviots doppelt breit, in marine und schwarz . . . . Meter 1.50
Frotés doppeltbreit, Karos und Streifen . . . . . Meter 1.50
Foulardines 100 cm breit, grosse Musterauswahl . . . . Meter 2.25

Halle a. d. S. **J. Lewin** Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250331-12/fragment/page=0004

Provinz und Nachbarländer.

Der Klosettspülkasten als Diebesversteck.

† **Halberstadt.** Einer hiesigen Klempnermeister ist der Geldtasche aus der Mantelsache entwendet worden. Jetzt ist die Geldtasche, als ein hiesiger Klempnermeister den Spülkasten einer Damentoilette eines Kaffees ausbesserte, gefunden worden. Der Inhalt in Höhe von 26 M war herausgenommen, man konnte aber die Eigentümerin durch zurückgelassene Papiere ermitteln. Außerdem hat der Klempnermeister in dem Spülkasten noch eine kleine Damenhandtasche und ein kleines Portemonnaie gefunden. Die Taschendiebin ist wahrscheinlich nach vollbrachter Tat in das Kaffee gegangen und hat die Sachen, um sich ihrer zu entledigen, nach Entnahme des Inhalts in dem Spülkasten versteckt.

Gattenmord auf der Landstraße.

† **Coswig.** Freitag abend wurde die Frau des Sattlermeisters Kahnt aus Coswig zwischen Klecken und Schlangengrube unweit des Forsthauses Rottal, ermordet aufgefunden. Ihr Gatte gibt an, mit ihr gemeinsam eine Radtour nach Roßlau unternommen zu haben. Unterwegs habe er wegen eines Raddefektes absteigen müssen, die Frau sei allein voraus geradelt. Eine halbe Stunde später habe er sie tot auf der Chaussee gefunden. Die Leiche ist entseßlich zugerichtet. Gesicht und Hals zeigen mehrere Messerschnitte. Der Tod ist anscheinend durch einen Schnitt in die Halsschlagader herbeigeführt worden. Das Rad der Ermordeten, sowie eine Handtasche mit 60 M fehlten. Kahnt, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, ist verhaftet worden. Der Erste am Tatort war der Ministerpräsident Bolt, im Auto von Coswig von einer Wahlversammlung kommend. Er kehrte sofort um und holte einige Polizeibeamte aus Coswig, die bei der Leiche blieben, bis der Oberstaatsanwalt aus Dessau, ebenfalls durch Deist benachrichtigt, zur Stelle war. Er ließ die Leiche nach Coswig bringen und ordnete die Verhaftung des stark verdächtigen Ehemannes an.

Straßenraub.

† **Scharzfeld (Kreis Osterode).** Ein auswärtiger Händler wurde in der Nähe des Bahnhofes überfallen und rücklings mit einem sehr schweren Knüttel niedergeschlagen, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Die unbekannten Täter beraubten dem Besinnungslosen 3000 Goldmark, die er auf seinem Geschäftswege bei sich trug.

Unfall bei Sprengungsarbeiten.

† **Leipzig.** Bei den Ausschachtungsarbeiten auf dem Roßplatz ist man auf genauerte Ziegelsteinfundamente gestoßen, die beseitigt werden müssen. Am Sonnabend waren mehrere Arbeiter damit beschäftigt, große Stücken mit eisernen Keilen abzuspreng. Während dieser Arbeiten war den anderen auf der Baustelle beschäftigten Arbeitern wiederholt verboten worden, die gefährliche Stelle zu betreten. Nachmittags löste sich plötzlich unerwartet ein größerer Block ab und rutschte in die Tiefe, die zwei auf diesem Stück stehenden Arbeiter mit sich reißend. Ein dritter auf der Baustelle beschäftigter Arbeiter war trotz des Verbotes an das Fundament herangegangen, um sich eine Hacke von dort zu holen. Dies war in dem Augenblick geschehen, als das abgesprengte Stück in die Tiefe stürzte. Er kam unter den Block zu liegen, kann aber von besonderem Glück sagen, daß dieser an der auf ihn lastenden Stelle eine Ausbuchtung hatte, wodurch der Verunglückte mit der Quetschung beider Oberschenkel davon kam. Einer der beiden anderen Männer erlitt eine Brustquetschung. Fremdes Verschulden liegt nicht vor.

Gasbähne schließen!

† **Mittweida.** Kürzlich erfolgte hier in einer Küche eine Gasexplosion. Das Ventil oberhalb des Gaskochlauches, der sich gelöst hatte, war nicht verschlossen gewesen, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte und sich an einigen glühenden Bestandteilen des Küchenherdes entzündete. Durch die Gewalt der Explosion gingen sämtliche Fensterscheiben in dem Raume in Trümmer, die Gardinen verbrannten und die Decke wurde beschädigt.

Die explodierte Wärmflasche.

† **Camburg (Saale).** Eine hiesige Einwohnerin stellte eine, für einen kranken Familienangehörigen bestimmte Wärmflasche zugeschraubt auf den Ofen; infolge des überstarken Dampfdruckes explodierte die Flasche und riß den ganzen inneren Ofen auseinander. Durch die herumfliegenden Eisenstücke wurden die Küchenmöbel und Geräte erheblich beschädigt. Zum Glück war die Frau kurz vorher aus der Küche gegangen.

Dem Vater des Turnwesens.

Eine Gedächtnistafel für Guts-Muths.

† **Friedrichroda.** In Schnepfenthal bei Friedrichroda (Thür.) wirkte an der Salzmannschen Erziehungsanstalt der um die Einführung der Turnkunst hochverdiente Joh. Christ. Friedrich Guts-Muths, der dort auch im Jahre 1786 den ersten Turnplatz Deutschlands schuf. Diesem Altmeister des deutschen Turnwesens zu Ehren soll, nachdem seine Bedeutung für die Turnsache immer mehr gewürdigt wird, nunmehr dort, wo er lebte und begraben liegt, eine Guts-Muths-Gedächtnishalle, verbunden mit einer für alle Turnvereine vorbildlichen Musterturnhalle errichtet werden. Von der Verausgabung von Bausteinen und der Vornahme von Sammlungen wird abgesehen, vielmehr hofft man durch den Vertrieb der Reproduktionen nach dem kürzlich aufgefundenen, von Buddens gemalten Bild von Guts-Muths, die Mittel baldigst aufzubringen, damit das große Werk in Angriff genommen werden kann und der deutsche Turner auf seinen Wanderfahrten durch das Thüringer Land in Schnepfenthal ein Wahrzeichen echt deutschen Turnergeistes vorfindet.

Denkmal für Flex.

† **Eisenach.** Die deutschen Wandervögel wollen das Grabmal ihres im Weltkrieg gefallenen, aus Eisenach stammenden Dichters Walter Flex, das auf der Insel Oesel liegt, mit einem würdigen, künstlerischen Grabstein schmücken. Die deutsche Jugend wird aufgefordert, diesem Dichter und Helden des Weltkrieges ein ehrendes Denkmal zu schaffen.

Die Aussichten der Thüringer Junglehrer.

† **Eisenach.** Da in Thüringen gegenwärtig noch 700 Junglehrer auf Anstellung warten, eröffnen sich den diesjährigen Seminarabiturienten recht trübe Anstellungsaussichten. Das Volksbildungsministerium hat deshalb diesen Junglehrern geraten, die Zeit ihrer Stellenlosigkeit zur Vorbereitung auf die Berufsschullaufbahn zu verwenden. Da sich diese Schulgattung noch im Aufbau befindet, sind die Anstellungsmöglichkeiten hier bedeutend günstiger als im Volksschuldienst. Der Vorstand des Thüringerischen Lehrervereins hat auch zu diesem Vorhaben des Volksbildungsministeriums in einer Eingabe Stellung genommen. — Der Ostern in Meiningen stattfindende Vertreterversammlung des Thüringer Lehrervereins soll zur Linderung der Junglehrernot die Errichtung eines Fonds zur Unterstützung der in Not befindlichen stellenlosen Junglehrer empfohlen werden.

Straßenbahnunfall.

† **Erfurt.** Am Montag früh, kurz vor 7 Uhr, stieß ein Wagen der Straßenbahn an der Pförtchenbrücke mit einem Lastkraftwagen derart zusammen, daß beide Gefährte, hauptsächlich aber der Straßenbahnwagen, größeren Schaden davontrugen. Personen kamen nicht ernstlich zu Schaden, nur der Straßenbahnführer wurde leicht verletzt.

Landung eines Erfurter Ballons in der Tschechoslowakei.

† **Erfurt.** Der letzte in Riesa an der Elbe aufgestiegene Freiballon mit zwei Herren und einer Dame des Erfurter Vereins für Luftschiffahrt ist abermals in der Tschechoslowakei gelandet, diesmal in der Nähe von Prag. Die Dame verunglückte bei der Landung und liegt schwer darnieder.

Aus aller Welt.

Feuergefecht mit einer litauischen Räuberbande.

5 Tote und 5 Verletzte.

Rumschischken (Lit.). Hier ereignete sich ein schweres Feuergefecht zwischen Polizeibeamten und einer Räuberbande. In einer Versammlung waren einem Beamten drei verdächtige Personen aufgefallen. Als er nach dem Ausweis fragte, schoß der eine dieser drei Männer, ein gewisser Stukas, der der Führer der Räuberbande war, den Beamten nieder. Es wickelte sich darauf in der Nähe der Ortschaft ein Kampf, wobei ein Räuber erschossen und ein anderer schwer verwundet wurde. Stukas ergab sich, nachdem er alle Patronen verschossen hatte. Während der Verfolgung der Räuber brach in der Ortschaft Feuer aus, das von anderen Mitgliedern der Bande angelegt war, um die Aufmerksamkeit der Verfolger abzulenken. Die Kownoer Feuerwehr erschien, um das Feuer zu löschen. Auf der Heimfahrt stürzte eine Automobilspritze die steile Böschung einer Straße herab. Drei Feuerwehrleute wurden zerquetscht, zwei weitere schwer und zwei andere leicht verletzt.

Eisenbahnkatastrophe in Sibirien.

Moskau. Am Sonntag verunglückte bei Irkutsk ein Personenzug durch einen Schienensturz, der das Gleis auf 85 Meter Länge versperrte. Sterbei explodierte der Kessel der Maschine. Der Lokomotivführer und sechzehn Personen fanden den Tod, achtzehn wurden verletzt.

Ein Hamburger Dampfer gestrandet.

Hamburg. Der Hamburger Dampfer „Kalvinia", nach Rotterdam mit Stückgut ausgehend, ist bei Vorderney gestrandet. Die Versuche, ihn abzubringen, waren bislang vergeblich.

Rundfunk

Mittwoch, 1 April.

Leipzig. Welle 454.

Das gleiche Programm gibt der Zwischensender Dresden auf Welle 292.

10 Uhr vormittags: Wirtschaftsrundfunk: Woll- und Baumwollpreise.
10,15 Uhr vormittags: Was die Zeitung bringt
10,45 Uhr vorm.: Aus dem Reiche des Welfunks: Neueste Forschung auf dem Gebiete des Rundfunks.
12 Uhr mittags: Mittagsmusik.
12,55 Uhr nachmittags: Ravener Zeitzeichen.
1 Uhr nachmittags: Börsen- und Pressebericht.
4 Uhr nachmittags: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen.
4,30—6 Uhr nachm.: **Märchennachmittag für Kinder.**
6,30 Uhr abends: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle Devisen (Wiederholung).
6,45 Uhr abends: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen (Fortsetzung) und Mitteilung des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie.
6,45— Uhr abends: Funkbastelstunde.
7—7,30 Uhr abends: Vortrag: Karl Max Dörner-Glauchau: „Allgemeines aus dem Vivarienbunde" (Eingeschloss. Aquarium, Terrarium, Insektarium).
7,30—8 Uhr abends: Vortrag: Ingenieur Kurt Dinger: „Rundgang durch ein neuzeitliches Gaswerk".
8,15 Uhr abends: **Bismarck.**
1. Beethoven: 1. Satz der Eroica-Symphonie.
2. Bismarck als Mensch: Aus den Kindheitserinnerungen. Als Auskultator beim Stadtgericht. Brief an seine Braut. Bismarck und sein Hund. Ansprache an die Hochschulprofessoren. Wie er lebte.
3. Wagner: Gebet des König Heinrich, aus „Lohengrin".
4. Bismarck als Deutscher: Über die Uneinigkeit als Erbfeind. Aus der Reichstagsrede vom 9. Juli 1879.
5. Schubert: 2. Satz aus der H-Moll-Symphonie.
6. Bismarck als Staatsmann: Brief an den Grafen Hatzfeld vom 7. Februar 1856. Die Emser Depesche. Der berühmte Sedan-Brief an seine Gattin. Aus der Reichstagsrede vom 6. Februar 1888.
7. Wagner: Meistersinger-Vorspiel.

Etwa 10 Uhr: Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst.

Berlin. Welle 505.

10 Uhr vorm.: Bericht über die Großhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle
10,15 Uhr vormittags: Erste Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Wetterdienst.
11—12,50 Uhr mittags: Konzerte für Versuche und für die Industrie.
12,15 Uhr nachm.: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börsenbörse.
12,55 Uhr nachm.: Übermittlung des Zeitzeichens.
1,05 Uhr nachm.: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten. Wetterdienst.
2,15 Uhr nachm: Kurzer Tendenzbericht der Berliner Börse.
3,15 Uhr nachmittags: Landwirtschaftsbörse, Zeitansage.
3,30 Uhr nachm.: **Die Funkprinzessin** erzählt: Für unsere jüngsten Hörer.
4,30—6 Uhr nachmittags: **Unterhaltungsmusik** (Berliner Funkkapelle).
6,40 Uhr abends: „Kindermuf".
7,15 Uhr abends: Einführung zum Sendespiel.
7,30 Uhr abends: **Alessandro Stradella.**
10,30 Uhr abends: Der verantwortliche Redakteur und die Reform des Reichspresse-Gesetzes". 3. Teil. (Schluß).

Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

48. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Baron Korff ist nun der Erbe von dem großen Vermögen seiner Frau und lebt in der reizenden Villa, die für das junge Paar eingerichtet worden war. Wolkmanns, die sehr an ihrer Nichte gehangen haben, sind ganz gramgebeugt. Korff und Wolkmann mußten Frau Wolkmann stützen, weil sie sich kaum auf den Füßen halten konnte. Die alten Herrschaften klammern sich nun an Korff, wie an das letzte Vermächtnis ihrer Lisa. Ist das nicht schrecklich? Alle Menschen hier sprechen von dieser Katastrophe. Mutterle Jansen und ich, wir hatten, als wir davon hörten, gleich Angst um Euch, weil Ihr doch auch auf Reisen seid. Aber wir haben uns dann gegenseitig ausgesprochen und unseren Kleinmut unterdrückt. Jetzt sind wir schon wieder ganz vernünftig. Wann werdet Ihr heimkommen?

Ich hoffe, bald etwas von Euch zu hören. Ihr habt Euch bisher nur auf Ansichtspostkarten beschränkt, die ich hasse, weil sie etwas Ordentliches drauf steht. Bitte, grüße meinen lieben Schwager Ralf herzlich von mir, er fehlt mir, wie Du.

Heute weiß ich nichts mehr zu berichten. Lustigen Unsinn, wie er sonst in meinen Briefen blüht, mag ich heute nicht schreiben nach der traurigen Nachricht von Lisa Korffs Tode.

Ich küsse Dich herzlich und innig, meine liebe Dagmar. Gib auch Ralf einen schwesterlichen Kuß von mir, wenn er mag. Mutterle Jansen sendet Euch liebe Grüße und Küsse und tausend Segenswünsche Auf frohes Wiedersehen. Deine Lotte".

Tieferschüttert hatte Dagmar diesen Brief gelesen. Die Kunde von Lisa Korffs frühem Tode betrübte sie sehr. Sie hatte nie eifersüchtig auf Lisa sein können, sondern hatte immer Mitleid mit ihr gehabt. Wußte sie doch ganz genau, daß Korff sie nur ihres Geldes wegen zur Frau begehrt hatte. Nun war er dieser unglücklichen Frau wieder ledig und besaß ihre Millionen. Seine Trauer würde schwerlich tief sein.

Ein verächtliches Gefühl gegen Korff war alles, was jetzt noch in ihrem Herzen für ihn übrig geblieben war.

Anscheinend hatte sich Lisa Korff aber doch in ihrer kurzen Ehe glücklich gefühlt, wenn dieses Glück auch nur eine Illusion gewesen war.

„Vielleicht ist sie um ihren jähen Tod zu beneiden. So bleibt ihr die Enttäuschung erspart, die sonst wohl kaum ausgeblieben wäre", dachte sie.

Ralf war nun mit seiner Post fertig und blickte zu Dagmar hinüber, die sehr bleich war und mit großen Augen traurig über das Meer sah. Er beugte sich vor.

„Du hast doch keine schlimme Nachricht erhalten?" fragte er besorgt, seine Zurückhaltung vergessend.

Sie reichte ihm stumm den Brief.

„Lies selbst", sagte sie leise.

Er nahm das Schreiben und beim Lesen versteinerte sich sein Gesicht.

„Nun ist Korff frei — und reich. Jetzt könnte er auch eine arme Frau heimführen. Und — er würde Dagmar zur seiner Frau machen — wenn sie noch frei wäre. Wenn sie ihn noch liebt — wie ich nicht bezweifle — dann bin ich jetzt das Hindernis zwischen ihr und ihrem Glück", dachte er mit seltsam bang und dumpfklopfendem Herzen.

Schweigend gab er den Brief zurück.

Sie sah ihn an und fror bis ins Herz hinein, als sie seine kalte unbewegte Miene sah. Sie ahnte nichts von den Höllenqualen, die in seiner Seele tobten, ahnte nicht, mit welchen Gedanken er sich marterte.

„Die arme Lisa, ist das nicht schrecklich, Ralf?" sagte sie leise.

„Ihr ist wohl", stieß er hart und scharf heraus.

Dagmar wurde blaß und sah mit großen, traurigen Augen aufs Meer hinaus. Ralfs kaltes, verändertes Wesen schmerzte sie unsagbar.

„Er liebt mich nicht mehr", dachte sie bedrückt. Es tut ihm wohl schon leid, daß er mich zu seiner Frau gemacht hat. Seine Liebe ist erloschen, weil er keine Gegenliebe fand."

Es zuckte schmerzlich in ihrem Gesicht.

Ralf blickte sie unverwandt an, und in selbstquälerischer Pein redete er sich ein, ihre Traurigkeit gelte dem Umstand, daß sie sich vorzeitig gebunden hatte. Wäre sie jetzt noch frei, so könnte sie Korffs Gattin werden. Liebe verzeiht alles", dachte er.

Daß Korff Dagmar trotz seines Verzichtes liebte — noch immer liebte, wenn auch nur auf seine Art, das hatte er an seinen leidenschaftlich begehrenden Blicken gesehen, mit denen er Dagmar angesehen hatte. In seinem Schmerz, seiner Verzweiflung, daß es ihm nun ganz unmöglich sein würde, Dagmars Liebe zu erringen, und in seiner Angst, ihr mit seiner Liebe aufdringlich zu erscheinen, gab sich Ralf immer zurückhaltender.

Aber er wurde darüber nervös und unstet. Es trieb ihn aus der Nähe seiner Frau, weil er oft nicht imstande war, ruhig neben ihr auszuharren. Stundenlang ließ er sie allein, machte weite Spaziergänge, um sich zu ermüden, und wurde dabei blaß und elend.

So quälte er sich und Dagmar mit dieser peinvollen Unruhe. Sie wußte nicht, was ihn von ihrer Seite trieb und sagte sich nur immer wieder mit einer namenlosen Traurigkeit:

„Er liebt mich nicht mehr."

Ralf aber sagte sich mit derselben selbstquälerischen Beständigkeit:

„Ich bin ihr jetzt ein Hindernis, ihr ihrem Glück im Wege."

*

Das wurde noch viel schlimmer, als das junge Paar wieder nach Hause kam.

Ralfs Mutter sah mit Betrübnis, daß zwischen den beiden jungen Menschen eine Scheidewand aufgewachsen war, die scheinbar täglich höher wurde. Sie sprach nichts darüber. Jedes Einmischen in solche Dinge hielt sie für gefährlich und zwecklos. Die beiden Menschen mußten selbst ihren Weg gehen. Aber sie beobachtete scharf, und was sie dabei sah, mußte sie doch nicht ganz mutlos machen, und manchmal tröstete sie ganz verstohlen und sagte vor sich hin:

„Sie lieben beide in der Irre, aber einmal wird sie ihr Herz zusammenführen. Man muß sie gehen lassen."

Auch Lotte merkte mit Betrübnis, daß zwischen Schwester und Schwager ein betrüblich veränderter Ton herrschte, und auch sie machte sich ihre Gedanken darüber.

„Ob Dagmar doch Korff noch liebt, und nun er frei ist, den Weg zu Ralf nicht finden kann?" fragte sie sich, wenn sie Dagmars traurige Augen sah.

Dann schüttelte sie aber wieder den Kopf.

„Nein, nein, dazu ist Dagmar zu stolz. Sie kann nicht lieben, wo sie verachten muß. Das hat sie doch selbst einmal gesagt."

Und sie grübelte weiter, warum die beiden, ihr so sehr lieben Menschen sich mehr und mehr voneinander entfernten, statt sich näherzukommen. So gingen Wochen dahin, und zwischen Ralf und Dagmar wurde die Kluft von Tag zu Tag weiter.

Dagmar ahnte nicht, welchen Kampf ihr Gatte neben ihr zu bestehen hatte. Sie war sehr unglücklich und wußte doch eigentlich nicht, weshalb. Ralf blieb ihr gegenüber artig und ritterlich und erfüllte ihr jeden Wunsch. Er vermied nur ängstlich jedes Alleinsein mit ihr, und seine Zurückhaltung tat ihr weh. Sie fühlte, daß sie etwas Kostbares verloren hatte, das ihrem Leben Sonne und Wärme gegeben hatte.

Dabei sah sie, daß Ralfs Gesicht schmaler und schmaler wurde, daß eine rastlose Unruhe ihn umhertrieb. Und das quälte sie so sehr, daß sie eines Tages, als er eben das Zimmer verlassen hatte in heiße Tränen des Schmerzes, Trauer und Sehnsucht — nach seiner Liebe.

Dagmar gestand sich nicht ein, daß ihre Sehnsucht ein Beweis war, daß in ihrem Herzen die Liebe zu Ralf ihren Einzug gehalten hatte. Diese Liebe hatte so ganz allmählich von ihrem ganzen Befinden Besitz ergriffen, war so langsam und stetig gewachsen unter seiner selbstlosen, opferbereiten Liebe, daß sie es gar nicht gemerkt hatte, wie sie ganz davon erfüllt war.

Schmerzlich und bitterlich weinte sie, daß ihr ganzer Körper davon geschüttelt wurde, und hatte alles um sich vergessen. So bemerkte sie auch nicht, daß Ralf ins Zimmer getreten war; er war zurückgekehrt, um ein vergessenes Buch zu holen. Da sah er sie nun in ihrem tiefen Schmerz versunken.

Eine Weile stand er wie gelähmt und wurde blaß wie ein Sterbender. Und dann wandte er sich leise, ohne sich bemerkbar zu machen und ging davon.

Langsam, in zusammengesunkener Haltung ging er in sein Zimmer. Dort schloß er sich ein und ging ruhelos auf und ab, mit einem Entschluß ringend.

„Nun habe ich den Beweis, daß sie tief unglücklich ist an meiner Seite, daß sie sich nach dem andern sehnt. So geht das nicht weiter, so quälen wir uns in unerträglicher Weise. Das ertrage ich nicht mehr! Es ist mir auch nicht mehr möglich, mein heißes Fühlen vor ihr zu verstecken. Bricht es aber einmal hervor, und sie wendet sich dann mit Grauen und Abscheu von mir, dann — nein, nein — das wäre mir schlimmer als der Tod."

Zwar begriff er Dagmar nicht, daß sie nach allem Korff noch lieben konnte, da er sich ihr so niedrig gezeigt hatte, aber er sagte sich, daß Liebe eben alles verzeiht und nicht nach Verdienst fragt.

Dort schloß er sich ein und ging ruhelos auf und ab, mit einem Entschluß ab — den Entschluß, sie frei zu geben. Daß dieser Entschluß ihm namenlos schwer geworden war, sah man an seinem blassen, verfallenen Gesicht.

Aufatmend, wie nach schwerer, mühseliger Arbeit, verließ er endlich sein Zimmer und ging nun mit schnellen, zielsicheren Schritten zu seiner Mutter.

Die saß in ihrem Zimmer im Lehnstuhl am Fenster und las in einem Buche, das ihr Dagmar vorhin gegeben hatte.

Mit ihren lieben, treuen Mutteraugen sah sie dem Sohn entgegen und war aufs tiefste erschrocken, über sein verfallenes Gesicht. Sie faßte sich aber schnell wieder.

„Nun, mein Büble, besuchst du deine Mutter wieder einmal? Das ist lieb von dir. Viel lebe ich doch jetzt nicht mehr bei mir."

Er ließ sich still zu ihren Füßen nieder.

„Ich habe etwas auf dem Herzen, Mutter, das ich dir anvertrauen will."

So sprich, mein Sohn."

Ralf atmete tief auf.

„Mutter, es geht so nicht mehr weiter", stieß er hervor.

Sie bezwang ihren Schrecken.

„Was geht nicht weiter, mein Ralf?"

Er faßte ihre Hand.

„Ich ertrage das Leben so nicht, Mutter, ich habe mich für viel stärker gehalten, als ich bin. Meine Liebe zu Dagmar wächst täglich — in beängstigender Weise, und sie — sie liebt nach wie vor den andern und sehnt sich nach ihm, nun er frei ist."

„Weißt du das so sicher, Ralf?" fragte die Mutter, und ein leises Lächeln huschte wie ein verlorener Sonnenstrahl über ihr gutes liebes Gesicht. (Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250331-12/fragment/page=0005

Turnen - Sport - Spiel

Um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft 1924|25.

Unser Saalegau- und Mitteldeutscher Meister, der **Polizeisportverein-Halle** erkämpfte sich im Vorrundenspiel gegen die Militärsportabteilung Mansfeld von Richthofen in Sondershausen einen verdienten 2:0-Sieg. Der Platzbesitzer stellte einen ebenbürtigen Gegner und zwang weitere Meistermannschaft zur Hergabe aller Kräfte und des ganzen Könnens. Dazu waren die Sondershäuser körperlich überlegen. Der schwere, schlüpfrige Boden schraubte die Anforderungen noch höher. Wenn man all diese Umstände zu würdigen versteht, dann kann man auch recht ermessen, wie schwer für unseren PSV. das Siegen war. Die Tore verteilen sich auf beide Halbzeiten. — Damit ist unser Gaumeister zur weiteren Teilnahme an den Zwischenrundenspielen berechtigt und muß nun am nächsten Sonntag schon in der 1. Zwischenrunde gegen die spielstarken „Vereinigten Handballmannschaften" in Dessau in die Schranken treten. Wenn sich unser Meister immer ganz der schweren Aufgaben bewußt ist, dann hoffen wir ihn im Endspiel und hoffentlich wieder als „Mitteldeutschen Meister" zu sehen.

Der Damen-Saalegaumeister **Borussia-Halle** landete gleichfalls im ersten Vorrundenspiel einen haushohen **11:0-Sieg** gegen die Damen des Muldegaumeisters **Wittenberg 07**. Bei ungünstigen Bodenverhältnissen erreichte das Spiel denn auch nicht den Propagandawert, der eigentlich damit verbunden sein sollte. Immer waren die Hallenserinnen ihrem Gegner überlegen und konnten schon kurz nach Beginn in Führung gehen. Demgegenüber konnten die Wittenbergerinnen kaum annähernd Gleichwertiges entgegensetzen. Nur die temperamentvolle, kräftige Mittelstürmerin überragte all ihre Spielerinnen um vieles, wurde aber leider von seiner ihrer Nebenspielerinnen unterstützt.

Weitere Resultate der Vorrunde: Spielvereinigung Leipzig—BSV. Torgau 12:0 (10:0). Leipzig brachte eine feine, überragende Gesamtleistung heraus und ließ die völlig planlos spielenden Torgauer überhaupt nicht zu Worte kommen. Dresdensia Dresden gegen Zwickauer SC. 3:0. Verein. Handb. Ver. Dessau—BSV. Schönebeck 2:1. Zohn Lausch—BSV. Saalfeld 5:0. BSV. Bitterfeld gegen Schutzpolizei Erfurt 2:1. Sachsen 09 Chemnitz—Zeitzer BC. wegen schlechten Boden ausgefallen. — Damenmannschaften: Fortuna Weißenfels 7:0. Brandenburg Dresdert—Preußen Biebla 5:0. Sachsen 09 Chemnitz—Riesaer Sportverein 2:0. Tanne Thalheim gegen Plauener S. u. BC. 0:0 wegen schlechtem Boden n. verl.

*

Pokalspiel Berlin—Westdeutschland 5:1.

Anschließend an die Tagung des Deutschen Handballausschusses in Berlin wurde auf dem Platz des Deutschen Sportklubs das Pokalendspiel ausgetragen. Westdeutschland enttäuschte in technisch und taktischer Art, aber trotzdem ist das Resultat dem Spielverlauf nach zu hoch. Während sich die Gäste fast ausnahmslos auf Durchbruchstaktik legten, sah man bei Berlin eine feine Gesamtleistung, die zweifellos eine bessere Klasse verriet.

*

Handball im Saalegau.

Trotz des Schneetreibens und nicht einwandfreier Plätze gab es innerhalb des Gaugebietes eine ganze Reihe von Gesellschaftsspielen.

*

Gr.-Kayna (9 Mann)—Polizei-SV. II Merseburg 0:3.

Mit gleichem Resultat blieb die Polizei auch in Gr.-Kayna Sieger und zeigte wieder in der Gesamtleistung erfreulich Gutes. Kayna war stark gehandicapt, da es einige der Besten vorzogen, ihre Mannschaft bei dem unfreundlichen Wetter eben im Stich zu lassen.

*

Kayna Damen—BSV. 96 Halle Damen 1:5.

Die Hallenserinnen fanden bei den auch unvollständig (8) spielenden Kaynaer Damen nicht die Spielstärke wie sie Kayna in den letzten Spielen bewiesen und siegten denn auch nach Gefallen.

*

Wacker Halle—98 Halle 1:1 (1:1).

Erstmalig unter der Sturmführung von Kühr (früher Preußen-Komet) erschien Wacker auf dem 98er Platz. Auf schneebedecktem Boden entwickelte sich ein stets flottes, interessantes Spiel. Prost brachte seinen Verein in Führung, bald darauf glich Wacker durch Fink aus. Dann blieben alle gegenseitigen Anstrengungen erfolglos.

*

Borussia—Rud.Ver. Böllberg 3:2.

Das Resultat ist ein Achtungserfolg für die zweitklassigen Böllberger und beweist uns die Spielstärke der Ruderer aufs Beste.

*

BSV. 96 Halle

brachte aus Eisleben 2 Siege mit heim. Ohne Herz, Oswald und Tormann Riencker spielend, schlugen sie am Vormittag den **BSV. Eisleben 3:0** und am Nachmittag bei schlechtestem Boden den **Polizei-SV. Eisleben 4:1.**

*

Fußball.

FCV. Kötzschen.

Vorwärts I spielte trotz des schlechten Wetters in Ammendorf. Kötzschen trat nur mit acht Mann an, der Reisebegleiter konnte noch einspringen. Nach Anpfiff setzte ein mäßig flottes Spiel ein. In der 20. Minute fiel das einzige Tor des Tages. Mit 0:1 geht es in die Halbzeit. Das Spiel blieb immer offen, doch Erfolge konnten auf seiner Seite mehr erringen werden, so daß das Spiel mit 0:1 für Ammendorf endete. B. II—Braunsdorf II 2:3. B. I. Jug.—BSV. I. Jug. 6:1. B. I. Kn.—Rössen I. Kn. 3:1.

*

Sportverein 22 Großkayna—Sp.V. Eisleben Ref. 2:4 (0:2).

Am Sonntag hatte Großkayna I Besuch aus Eisleben und mußte sich unerwartet mit obigem Resultat geschlagen bekennen. Eisleben entpuppte sich als schnelle Kampfmannschaft und fand sich mit den schlechten Bodenverhältnissen auch besser ab. Kayna hatte den Gegner unterschätzt und trat außerdem nur mit 9 Mann an. Kurz nach Beginn vervollständigten sie sich durch den Tormann der 3. Mannschaft auf 10 und konnten jetzt das Spiel offenen Auges sehen, doch konnten sie nicht verhindern, daß Eisleben durch unverhofften Schuß in Führung geht. Nicht lange danach spielte der I. B. Kaynas einen Ball weit zurück und der nachsehende Stürmer nahm sich des im Schlamm steckengebliebenen Balles liebevoll an und erhöhte den Vorsprung auf 2:0. Nach Halbzeit liegt Kayna dauernd im Angriff, konnte aber außer einigen Latten-schüssen nichts erzielen. Noch zweimal wurde der Ball zum Tormann zurückgespielt und prompt wurden es zwei weitere Tore. Dies war aber Kayna doch etwas zu viel, eine Umstellung — 10 Minuten vor Schluß — brachte mehr Schwung in den Sturm und 2 Tore schossen das Endergebnis. Bei voller Mannschaft und besseren Bodenverhältnissen wäre aber bestimmt ein anderes Resultat erzielt worden. Kayna II—Z.u.R. Weißenfels Ref. 7:11. Kayna III—Z.u.R. Weißenfels III 4:2. Kayna Jun.—Roßbach Jun. 7:0.

*

Städte-Wettkampf im Geräteturnen Merseburg—Weißenfels—Naumburg—Schkeuditz.

Am vergangenen Sonntag wurde in Schkeuditz die Vorrunde des Städtewettkampfes im Geräteturnen ausgetragen. Nach einigen turnerischen Vorführungen der Knaben und Turnerinnen nahm der Wettkampf seinen Anfang. Jede Mannschaft bestand aus 6 Turnern und einem Ersatzmann. Jeder Turner hatte je eine selbstgewählte Übung am Barren, Pferd quer, und Reck sowie eine Kürfrei- oder Stabübung zu turnen. Jede Übung wurde von 3 Kampfrichtern nach Schwierigkeit, Zusammensetzung und Ausführung bis zu 60 Punkten gewertet. Die höchste erreichbare Punktzahl einer Mannschaft ist also 1440 Punkte.

Die Merseburger Mannschaft, die unter der Leitung des Bezirkstrauenturnwartes Richard Ochse-Merseburg stand, wurde von folgenden Turnern gebildet: Wahlenz vom Turnverein Rothstein, Ernisch und Horn von Allgemeinen Turnverein sowie Drese, Baldauf, Max, Kreutscher und Conrad vom Männer-Turnverein.

Das Urteil über jede Übung wurde sogleich bekannt gegeben, so daß die Zuschauer den Wettkampf in seinem Einzelverlauf genau verfolgen konnten. Im allgemeinen wurden von allen vier Städtemannschaften recht gute Einzelleistungen geboten. Gleich im Anfang setzte sich Schkeuditz durch tadellos ausgeführte Übungen am Barren an die Spitze. Schkeuditz 262, Merseburg 252, Weißenfels 248, Naumburg 241 Punkte. Schkeuditz ging hoffnungsvoll an die Freiübungen und konnte hier seinen Vorsprung noch vergrößern. Auch konnte hierbei Weißenfels durch ein Mehr von 14 Punkten Merseburg überholen. Stand: Schkeuditz 528, Weißenfels 507, Merseburg 497 und Naumburg 486 Punkte. Nun kamen als nächste Übung die Pferdeübungen an die Reihe, bei welchen Naumburg einen größeren Punktverlust zu erleiden hatte. Die Gesamtpunktzahl betrug jetzt für Schkeuditz 766, Weißenfels 753, Merseburg 724 und Naumburg 682. Auch am letzten Gerät, am Reck konnte Schkeuditz bei gleicher Punktzahl mit Weißenfels, den gewonnenen Vorsprung halten. Merseburg war an diesem Tage und ganz besonders beim Reckturnen durch mehrfache Stürze vom Pech verfolgt, mußte hinter Weißenfels zurückbleiben.

Das Endergebnis betrug somit für Schkeuditz 1015, Weißenfels 992, Merseburg 985 und Naumburg 913 Punkte. Eine würdige Siegerfeier schloß den Städtewettkampf ab. Der beste Merseburger Turner war Max Baldauf mit 178 Punkten. Als nächster folgte Ernisch mit 171 und Kreutscher mit 163 Punkten. Die zwischen den Kämpfen noch gebotenen Stabübungen der Turner und Reigen der Turnerinnen sowie ein Schauschen wurden gut ausgeführt und fanden allgemeinen Beifall.

*

Stockball.

99 I—Wacker I Leipzig 1:2 (abgebr.).

Die I. Stockballelf vom Sportv. 99 weilte beim S.C. Wacker in Leipzig. Wacker bestätigte seinen guten Ruf durch gute Leistungen, sie konnten aber trotzdem den 99ern eine Überlegenheit nicht aufzwingen, da sich diese als vollkommen ebenbürtig erwiesen. Das Spiel setzte in äußerst schnellem Tempo ein und brachte vorerst den Leipzigern zwei Überraschungstore. 99 ließ sich aber dadurch nicht entmutigen, sondern verlegte jetzt die Angriffe in die gegnerische Hälfte, so daß Wacker alle Hände voll zu tun hatte, um sein Tor rein zu halten. Die Bemühungen der Hiesigen führten schließlich zu einem Tor, das das einzige für sie bleiben sollte. Das bereits zu Beginn des Spieles einsetzende heftige Schneetreiben war leider Anlaß, daß das Spiel zur Halbzeit abgebrochen wurde. Ein Vergleich der bis dahin gezeigten beiderseitigen Leistungen ergibt, daß unsere 99er sich vor den Leipziger erstklassigen Vereinen nicht mehr zu verstecken brauchen. — Eine weitere Bestätigung dessen hoffen wir am kommenden Sonntag zu sehen, an dem der Leipziger S.C. in Merseburg zu Gaste weilt.

Wie wir weiter hören, hat der Sportverein 99 für die nächste Zeit namhafte Gegner zu Gaste. Am nächstfolgenden Sonntag wird der bestbekannte Leipziger Sport-Club eine Gastrolle in Merseburg geben. Weiter haben die 99er zu Ostern ein großzügiges Pokalturnier abgeschlossen, zu dem die Gegner im Danziger Hockey-Club, Naumburger Hockey-Club und einem Hallischen Verein feststehen. Besonders die Anwesenheit des Danziger Hockey-Clubs, des repräsentativen Vertreters Ostdeutschlands, wird besondere Aufmerksamkeit hervorrufen.

*

Eine weitere Niederlage d. F.C. Nürnberg.

F.S.V. Frankfurt—1. F.C. Nürnberg 2:1 (1:0).

Das einzige Spiel um die süddeutsche Meisterschaft zwischen obigen Vereinen endete mit einer überraschenden Niederlage der Nürnberger. Der deutsche Meister trat ohne Sutor an. Die Mannschaft spielte mit einer gewissen Lustlosigkeit. Dagegen lieferten die Frankfurter sehr gute Zerstörungsarbeit. Kolb wurde in der 85. Minute wegen unfairen Spieles herausgestellt.

*

Holland—Deutschland 2:1 (1:0).

Mehr als 30 000 Zuschauer wohnten dem Treffen der beiden Ländermannschaften auf der herrlichen Platzanlage in Amsterdam bei. Unter den Klängen des Deutschlandliedes betrat die deutsche Mannschaft den Platz, begeistert begrüßt von der Menge. Bei Holland spielte für den vorgesehenen Verteidiger Denis, der verletzt ist, Vermetten. Die Holländer schaffen das erste Tor. Nach dem zweiten Tor für Holland wird eine Ecke vor dem Tore der Holländer zu dem einzigen Erfolg der Deutschen verwandelt.

Die deutsche Mannschaft spielte ganz gut zusammen; es fehlte nur allzuoft der erfolgbringende Torschuß. Der Torwart Zolper wies verschiedene Mängel auf. Die Holländer waren schnell und eifrig.

Das Gesamturteil: Deutschland hatte nie leichter Gelegenheit, ein Länderspiel zu gewinnen, wie diesmal gegen die nationale Elf Hollands, die nur wenige Spieler aufwies, die eine Reife für ein so großes Spiel zeigen. Eckenverhältnis 7:4 für Deutschland.

Aus der Geschäftswelt.

Nettle gegen Haarausfall

von Fachärzten und anderen ärztlichen Autoritäten verordnet und empfohlen. Überall zu haben.

Nur echt von F. A. Funke & Co., Leipzig.

Ihre Stuhlverstopfung

müssen Sie schnellstens beseitigen, bevor die unausbleiblichen Folgen eintreten. Wir raten Ihnen, in der Apotheke echte Herbex-Kerne, 60 oder 30 Gramm, zu kaufen, die unschädlich, aber von prompter Wirkung sind. Verlangen Sie ausdrücklich Herbex-Kerne. Die Bestandteile sind auf der Packung angegeben.

Räätselhafter Haarwuchs.

Räätselhafter Haarwuchs wurde in vielen Fällen nach Anwendung der Silbikrin-Haarkur, selbst bei längst erfolgter Erkahlung, beobachtet. Ja, es wurden sogar Fälle bekannt, daß der Haarschwund nicht nur wie beabsichtigt behoben wurde, sondern sich übermäßige Haarfülle danach einstellte. Diese räätselhafte Kraft ist nämlich in unserem eigenen Haar verborgen, das aufgelöst in der Silbikrin-Haarkur auf die haararmen Stellen gebracht, dort eine überaus treibende Wirkung entfaltet.

Informieren Sie sich erst, insbes. auch über die Methode zur Bestimmung der Lebensdauer Ihres Haares, verkürzen Sie dieselbe nicht durch schädigende Kopfwaschmittel und lassen Sie sich kostenlos und postfrei eine Gratisprobe des neuartigen, schinnenbeseitigenden Silbikrin-Shampoons nebst der wissenschaftlichen Schriften (Universitätsprofessoren) über Erneuerung, Erhaltung und Pflege der Haare übersenden. Schreiben Sie noch heute eine Postkarte an Silbikrin-Vertrieb, G. m. b. H., Berlin 305, Alexandrinenstraße 26, worauf Sie alles kostenlos erhalten.

Leitung: Franz Rößner.

Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton; Franz Gomm für Provinz, Lokales und Vermischtes; Karl Gäbele für Volkswirtschaft und Sport; Kurt Rößner für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Berliner Vertretung: Walter Ramus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 43.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rückporto ist in jedem Falle beizulegen.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Wegen bedeutender Vergrößerung meiner Geschäftsräume veranstalte ich einen

Extra-Verkauf

und gebe trotz meiner bekannt billigen Preise

10 Prozent Rabatt!

Möbel-Scholz Merseburg Gotthardtstraße 34.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250331-12/fragment/page=0006

Industrie-Handel-Wirtschaft

Die neuen Aufwertungsgesetze.

Die Reichsregierung hat am 26. März dem Reichsrat, dem Reichswirtschaftsrat und dem Auswertungsausschuß des Reichstages die lange angekündigten Aufwertungsgesetze zugehen lassen. Es handelt sich um die Entwürfe von zwei Gesetzen: ein Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen und ein zweites Gesetz über die Aufwertung von Hypotheken und anderen privatrechtlichen Ansprüchen. Alte Markanleihen des Reiches sollen in die „Anleihe-Ablösungsschuld des Deutschen Reiches", die auf Reichsmark lautet und für die Gläubiger unkündbar ist, umgetauscht werden. Die Aufwertung soll grundsätzlich nur auf 5 Prozent erfolgen. Im übrigen wird zwischen sogenanntem Altbesitz, d. h. Anleihestücke, die vor dem 1. Juli 1920 erworben sind und später erworbenen Stücken unterschieden. Der Altbesitz wird sofort mit 5 Prozent verzinst, während bei dem Neubesitz erst nach Abtragung der Reparationslasten mit der Verzinsung begonnen werden soll. Außerdem ist eine Verlosung der im Altbesitz befindlichen Stücke vorgesehen, durch die sich für den Gewinn eine Aufwertung bis 25 Prozent ergeben kann.

Ferner ist für bedürftige Kriegsanleihe-Altbesitzer eine Verzugsrente vorgesehen, welche 2 Prozent der alten Markanleihe, also vier Zehntel der Vorkriegsverzinsung beträgt. Als bedürftig im Sinne dieser Vergünstigung soll nur gelten, wer jährlich weniger als 600 Reichsmark Einkommen hat.

Die Anleihen der Länder und Kommunen sollen ebenfalls mit 5 Prozent aufgewertet werden, doch bleibt es den Ländern und Kommunen überlassen, ob sie zwischen Alt- und Neubesitz einen Unterschied machen wollen.

Bei der Sparprämienanleihe ist das Umtauschverhältnis auf 2½ Prozent des Nennbetrages vorgesehen.

Die Zwangsanleihe ist aus dem Aufwertungsplan des Gesetzentwurfes herausgelassen.

Die Aufwertung für Hypotheken, Grundschulden aus Reallasten sowie für hypothekarisch gesicherte Forderungen soll dann von 15 auf 25 Prozent erhöht werden, wenn die genannten Rechte zur Zeit des Erwerbes innerhalb der ersten Hälfte des Wehrbeitragswertes bei belasteten Grundstücke liegen. Die Verzinsung der Zusatzaufwertung soll erst am 1. Januar 1928 mit 5 Prozent beginnen, und die Zahlung des Aufwertungsbetrages soll wie bisher nicht vor dem 1. Januar 1932 gefordert werden können. Die Aufwertungsstelle soll aber Abschlagszahlungen bis spätestens 1932 gewähren können. Die Zusatzaufwertung von 10 Prozent soll bis 1940 getilgt werden.

Die Gesetzentwürfe enthalten keine Regelung über die Aufwertung der privaten Versicherungen, der Industriepapiere und der Ansprüche aus gegenseitigen Verträgen und anderen Forderungen. Die Neuregelung erstreckt sich nur auf die öffentlichen Anleihen von Reich, Ländern und Gemeinden, sowie auf die Hypotheken.

Auf die Einzelheiten werden wir erst zurückkommen, sobald die Neuerungen geltendes Recht geworden sind.

*

Öffentliche und industrielle Bautätigkeit.

Nach dem Waffenstillstand verfügten die meisten großindustriellen Werke über einen gewaltigen Zuwachs an Baulichkeiten, vor allem diejenigen, die von der Kriegskonjunktur besonders stark erfaßt waren, wie die Waffen- und Pulverfabriken, die metallverarbeitenden Betriebe (Eisen, Kupfer usw.) sowie die chemischen Werke. Trotz des Mangels an Baustoffen und der Bezugsscheine für diese gelang es, Werke von gewaltigen Ausmaßen, z. B. die Kalkstickstoffwerke in Leuna, zu errichten. Nach dem Kriege war der Raum an Fabrikationswerkstätten viel zu groß. Ihm stand ein starker Mangel an Wohnungen entgegen, so daß sich das Baugewerbe zunächst mit der Aufgabe der Wohnungsherstellung zu befassen hatte. Mit dem Aufblühen der inflationszerrüttenden Inflationskonjunktur wachsen die Betriebe allmählich wieder in den Zustand, gewohnten Rahmen hinein, um zu Beginn des Jahres 1923 abermals einen starken Rückschlag zu erleben, der bis zum Frühjahr 1924 anhielt. Der Mangel an Mitteln des Reiches, der Länder und der Gemeinden hinderte den Bau von öffentlichen Anlagen, von Bahnhöfen, Postgebäuden, Schulen, Brücken, Häfen-, Wasser- und Wegebauten. Eine Ausnahme machte bezeichnenderweise jene Art öffentlicher Bauten, deren Anmachsen mit zweifelhafter Freude betrachtet wurde, nämlich von Finanzämtern. Der höhere Steuereingang ermöglichte dann im Laufe des Jahres 1924 den öffentlichen Körperschaften die Erfüllung von lange zurückgestellten Aufgaben. In größerem Maße ging man, gedrängt durch die Kohlenknappheit, an den Ausbau der Wasserkräfte, baute, teils als Notstandsarbeit für die Erwerbslosen, Straßen und Kanäle, und die Städte suchten den Gewerbefleiß in ihren Bezirken durch Bauten für Ausstellungen zu fördern und gleichzeitig durch die Errichtung von Stadthallen, wo solche fehlten, Versammlungen, Kongresse und sonstige Veranstaltungen an sich zu ziehen. Nachdem im Januar und Februar 1924 nach den Feststellungen der „Bauwelt" insgesamt 367 Fabrik- und öffentliche Bauten, darunter Rathäuser, Kirchen, Schulen, Krankenhäuser, Schlachthöfe, Stadthallen, Speicher, Brücken, Hafenanlagen, Pfandämter, Postgebäude, Großgaragen angemeldet wurden, stieg diese Zahl für Januar und Februar 1925 auf 1120, also auf mehr als das Dreifache. Damit wird die Aussicht eröffnet, daß die Bautätigkeit im laufenden Jahre immerhin einigermaßen rege sein wird, sollte auch der Wohnungsbau infolge finanzieller Schwierigkeiten hinter den Erwartungen zurückbleiben.

*

Gutes Ergebnis der Kölner Messe.

Das Messeamt teilt mit: Die Textilmesse war für die Aussteller durchweg ein Erfolg, der die nach der Leipziger Messe und in Anbetracht der allgemeinen Wirtschaftslage gestellten Erwartungen übertroffen hat. Nach maßgebendem Urteil der Ausstellung ist die Frühjahrsmesse die beste im Vergleich zu den früheren Messen gewesen. In der technischen Messe haben die bisher angebahnten Geschäfte weiter zu teilweise erheblichen Abschlüssen geführt. Zufriedenstellend war auch das Ergebnis der Baumesse, besonders sanitäre Anlagen sind viel verkauft worden. Die Ausstellung von Farben, Lacken und chemisch-technischen Produkten, für die vor allem das Ausland ein sehr starkes Interesse zeigte, konnte wieder einen sehr guten Geschäftstag verzeichnen. Auch in Eisen- und Stahlwaren hielt sich der sehr rege Umsatz auf der gestern erreichten Höhe. Auf der Schuh- und Ledermesse war das Geschäft in Leder und Häuten besser als in Schuhen und Schuhbedarfsartikeln. Gute Erfolge erzielte auch heute wieder die russische Ausstellung, bei der nach allen Erzeugnissen eine sehr lebhafte Nachfrage bestand.

*

Herabsetzung der Preise für Hausbrandkohlen.

In Essen fand eine Mitgliederversammlung der Ruhrkohle-A.-G. statt, die sich mit der Erledigung laufender Angelegenheiten zu beschäftigen hatte. Auf der Tagesordnung stand u. a. auch die Abrechnung mit dem alten Syndikat, der sogenannten Ruhrkohle I, ferner auch die Preisfrage. Es wurde eine Herabsetzung für eine Reihe von Sorten mit Wirkung vom 1. April beschlossen. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um solche Kohlensorten, die im Haushalt Verwendung finden. Die festgesetzten Preise sind Sommerpreise, wie sie das Syndikat auch früher gehabt hat. Die wichtigsten Änderungen sind folgende: Eßförderkohle (ca. 25 Prozent) von ℳ 14,50 auf 14, Eßförderkohle (ca. 35 Prozent) von ℳ 15 auf 14,50, Magerförderkohle (östliches Revier) (25 Prozent) von ℳ 14,50 auf 14, (35 Prozent) von ℳ 15 auf 14,50, Magerförderkohle (westliches Revier) (25 Prozent) von ℳ 13,50 auf ℳ 12,25, (35 Prozent) 13,75 auf 12,75. Preßkohle I von ℳ 30 auf 27,50, IIa 40 bis 60 Millimeter von ℳ 32,50 auf 30, IIb 30 bis 50 Millimeter von ℳ 30 auf 27,50 und IIIa von 24 auf 22, IV von ℳ 18,50 auf 12,50. Kleinkoks gesiebt von ℳ 23 auf 21,50, Perlkoks gesiebt von ℳ 12,50 auf 12, für Mager- und Eßnuß I/II tritt eine Staffelung ein. Die Ermäßigungen betragen für Anthrazit Nuß I bis II für April, Mai, Juni ℳ 5, für Juli bis einschl. August ℳ 2, Eßnuß I und Magernuß I östlich für Mai, Juni, Juli ℳ 3, für Juli und August ℳ 2; Eßnuß II und Magernuß II (östlich) für April, Mai, Juni ℳ 2, für Juli und August ℳ 1, Anthrazit Nuß III für April bis einschl. August ℳ 6, Eßnuß III und Magernuß II (östlich) April bis einschl. August ℳ 2, Magereiformbriketts für April bis einschl. August ℳ 1.

Die Ruhrkohlenförderung.

Die Ruhrkohlenförderung betrug nach vorläufigen Berechnungen in der Zeit vom 15. bis 21. März im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 068 418 To. Kohle gegen 2 092 622 To. in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in der Kokserei wird auch Sonntags gearbeitet) auf 478 561 To. gegen 475 485 To. in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 73 266 To. gegen 72 685 To. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 15. bis 21. März im Ruhrgebiet 348 070 To. gegen 348 770 To. in der Woche vorher und 373 779 To. im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913. Die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 68 366 To. (67 926 bzw. 68 377 To.), die tägliche Preßkohlenherstellung auf 12 211 To. (12 114 To. bzw. 16 300 To.).

Unwesentliche Steigerung der Lebenshaltungskosten.

Der Lebenshaltungskostenindex der „Industrie- und Handelszeitung" hat in der Woche vom 21. bis 27. März eine Steigerung von 119,5 auf 120,6, also um 0,9 Prozent erfahren. Unter den einzelnen Gruppen der Indexziffern zeigen nur die Ziffern für Ernährungskosten und Verkehrsausgaben Veränderungen, und zwar Steigerungen. Es stiegen die Indexziffern der Gruppe Ernährungskosten um 0,9 Prozent und der Gruppe Verkehrsausgaben um 5,8 Prozent.

*

Provisorische Verlängerung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats.

Da es bisher noch nicht gelungen ist, über die Verlängerung des demnächst ablaufenden Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats zu einer vollen Verständigung zu gelangen, ist eine provisorische Verlängerung bis zum 8. Mai d. J. beschlossen worden. In der Zwischenzeit soll versucht werden, eine endgültige Einigung herbeizuführen und das Syndikat auf die Dauer von mehreren Jahren zu verlängern.

*

Neuregelung der Sachlieferungen auf Reparationskonto.

Die seit Anfang November 1924 schwebenden Verhandlungen über die Sachlieferungen auf Reparationskonto haben jetzt laut „Continental-Korresp." zu einem Abschluß geführt. Man ist nach Verwerfung mehrerer anderer Vorschläge auf das System der freien Vereinbarung zwischen Lieferanten und Empfängern zurückkommen: von Zwangslieferungen im früheren Sinne soll im allgemeinen abgesehen werden. Auf deutscher Seite wird lediglich ein Büro eingerichtet werden, das die Verträge mit Deutschlands zu prüfen hat, ob nicht die Lieferung von Artikeln, deren Ausfuhr verboten oder die auf den Ausfuhrverbotslisten stehen, vorgesehen ist. Ob auf seiten der Empfängerstaaten ein Ausnahme- und Verteilungsapparat eingerichtet wird, ist noch nicht geklärt.

*

Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten.

Die auf der neuen erweiterten Grundlage berechnete Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats März auf 136,0 (gegen 135,6 im Vormonat). Sie hat sich sonach um 0,3 Prozent erhöht. Nach der alten Methode würde sich die Richtzahl für den Durchschnitt März auf 125,7, sonach um 0,5 Prozent höher als im Februar (125,1) stellen.

Die Anleiheablösung der R-Schatzanweisungen.

Laut § 5 des Entwurfs über Ablösung öffentlicher Anleihen ist für R-Schatzanweisungen, die in den letzten Tagen so erhebliche Kursrückgänge erfahren haben, das folgende bestimmt: Für die im Entschädigungsverfahren für Kriegsschäden ausgegebenen Schatzanweisungen des Reiches ist die Anleiheablösungsschuld im Betrage von 5 Prozent ihres Goldwertes zu gewähren. Der Goldwert wird, soweit sie unverzinslich sind, dadurch festgestellt, daß ihr Nennbetrag nach dem Mittelkurs in Goldmark umgerechnet wird, der sich auf Grund der letzten vor dem Tage ihrer Ausstellung ermittelten amtlichen Berliner Kurse für Auszahlung Newyork ergibt. Der Goldwert der Schatzanweisungen K 1923 ist auf Grund eines Dollarmittelkurses von 1 823 859 Mark, der der Schatzanweisungen K 1924 auf Grund eines Dollarmittelkurses von 9 895 414 Mark zu bestimmen.

*

Vom Devisenmarkt.

Am Devisenmarkt sind größere Veränderungen nicht eingetreten. Das Geschäft am Platze blieb gestern sehr ruhig. Allerdings war im Zusammenhang mit dem Wochenbeginn der Kaufauftragsbestand durchweg etwas größer. Im internationalen Verkehr sind ebenfalls starke Bewegungen nicht zu verzeichnen. London gegen New York 4,77⅝, London gegen Paris 90,70 und Paris gegen New York 19,04.

*

Von den heutigen Börsen.

Devisenkurse vom 31. März.

London, 1 Pfund 20,084 Geld; Newyork 1 Dollar 4,195 Geld; Amsterdam-Rotterdam 100 Gulden 167,19 Geld; Brüssel-Antwerpen 100 Franken 21,61 Geld; Oslo 100 Kronen 66,19 Geld; Italien 100 Lire 17,36 Geld; Jugoslawien 100 Dinar 6,77 Geld; Kopenhagen 100 Kronen 76,90 Geld, Paris 100 Franken 22,435 Geld, Prag 100 Kronen 12,415 Geld; Schweiz 100 Franken 80,90 Geld; Stockholm-Gothenburg 100 Kronen 113,04 Geld; Wien 100 Schilling 59,095 Geld.

Berliner Börse vom 31. März.

An der Börse war in der hochgradigen Geschäftsstille auch heute keine Veränderung festzustellen. Selbst die glatte Erledigung des Ultimo und die am Geldmarkt wieder hervorgetretene leichtere Verfassung regten die Unternehmungslust nicht an. Im Zusammenhang mit weniger günstigen Konjunkturberichten und vor allem den sich bei der Erneuerung des Kohlensyndikats ergebenden Schwierigkeiten bestand seitens der Spekulation überwiegend Abneigung, so daß führende Papiere von Montan- Chemie- und Elektromarkt 1—2 Prozent und andere Industriepapiere bis zu 1 Prozent einbüßten. Auf dem ermäßigten Stande zeigte sich dann Widerstandskraft. Vereinzelt kam es zu Kurserholungen, da man doch noch in letzter Stunde beim Ruhrkohlensyndikat auf eine Verständigung rechnet. Am Anleihemarkt unterlagen die Kurse bei stillem Geschäft nur geringfügigen Veränderungen.

Berliner Produktenbörse vom 31. März.

Der gestern überraschend in Chicago eingetretene scharfe Sturz der Getreidepreise, der auch in entsprechenden Rückgängen der Liverpooler Notierungen zum Ausdruck kam, bewirkte im Lieferungsgeschäft eine Ermattung der Roggen- und Getreidepreise um 5—8 Mk. Immerhin erwies sich der hiesige Markt widerstandsfähig, da Nachrichten über eine Fortsetzung der großen russischen Käufe in Amerika eintrafen und hier vorliegenden Gebote bei gleichzeitiger Zurückhaltung der inländischen Offerten sich als Stütze erwiesen. Bei gleichzeitig vorhandener Deckungsfrage blieben daher die eingetretenen Preisrückgänge doch hinter dem amerikanischen Ausmaß zurück. Mehl war bei stillem Geschäft zu erheblich niedrigeren Preisen dringend angeboten. Die Mühlen schränkten den Betrieb immer mehr ein. In Hafer, Gerste und Futterartikeln blieb das Geschäft bei zumeist nachgebenden Preisen ruhig.

Berliner Produktenmarkt vom 31. März.

Weizen, märk. 246—249; Roggen, märk. 229—233; Gerste 225 bis 246; Winter- und Futtergerste 200—224; Hafer, märk. 186—194; Weizenmehl 32,75—33,50; Roggenmehl 31—33,25; Weizenkleie 14; Roggenkleie 14,50; Raps 395—400; Leinsaat 390—400; Viktoriaerbsen 22—29; kleine Speiseerbsen 18—20; Futtererbsen 18—19.

Peluschken 18—19; Ackerbohnen 19—20; Wicken 18,5—20; Blaue Lupinen 10,5—12; Gelbe Lupinen 12,5—14,5; Gerrebella 13—15,5; Rapskuchen 15,3—15,5; Leinkuchen 21,2; Trockenschnitzel 10—10,2; Torfmelasse 9,2; Kartoffelflocken 19—19,2. (Mehl und die übrigen Artikel für 100 Kilo; Getreide versteht sich für 1000 Kilo.)

Leipziger Börse vom 30. März.

Die Börse eröffnete die neue Woche in etwas unsicherer Haltung. Der ergebnislose Verlauf der gestrigen Reichspräsidentenwahl verstimmte. Dazu kommt, daß im Hinblick auf den unmittelbar bevorstehenden Ultimo auch der Geldmarkt eine gewisse leichte Spannung erfahren hat.

Leipziger Schlachtviehmarkt v. 30. März.

Auftrieb: 677 Rinder (162 Ochsen, 212 Bullen, 73 Kalben, 230 Kühe), 640 Kälber, 954 Schafe, 1763 Schweine, zusammen 4034. Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 8 Rinder, 34 Kälber, 98 Schafe, 161 Schweine. — Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. Kl. 47—50, 2. Kl. 36—46, 3. Kl. 26—36; Bullen: 1. 46—50, 2. 41—45, 3. 35—40, 4. 25—34; Kalben und Kühe: 1. 47—50, 2. 41—50, 3. 34—43, 4. 26—33, 5. 18—20; Kälber: 2. 75 bis 78, 3. 55—74, 4. 35—54; Schafe: 1. 52—56, 2. 40—51, 3. 18—39; Schweine: 1. 60—61, 2. 60—61, 3. 55—59, 4. 50—54, 5 50—54. — Geschäftsgang: Rinder, Schafe und Schweine sehr langsam, Kälber langsam. — Überstand: 165 Rinder davon 50 Ochsen, 44 Bullen, 5 Kalben, 66 Kühe), 435 Schafe, 160 Schweine.

Siedlungsschule Neu-Rössen.
Vom 1.—8. April 1925 in der Turnhalle
Ausstellung
von Schüler- und Lehrlingsarbeiten der Siedlungs- und Lehrlingsschule.
Die Ausstellung ist zur allgemeinen Besichtigung geöffnet Mittwoch von 4—8 Uhr, Donnerstag und Freitag von 10—8 Uhr.

Achtung! Achtung!
Gasthaus Lindner Kötzschen.
Mittwoch, den 1. April, abends ½8 Uhr
Fortsetzung des Preisskats.
Hierzu ladet ein Emil Lindner.

TIVOLI
Vor-Anzeige!
Spezialausschank „Wormser Apostelbräu"
Anstich: Sonnabend, den 4. April 1925.
Gute und preiswerte Küche.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
If Weine aus ersten Häusern.

Unterverkreter
für
Unterberg = Boonekamp
Semper Idem
gesucht. Arbeitsfreudige Herren, welche bei der in Frage kommenden Kundschaft gut eingeführt sind, reichen Offerten mit Referenzangabe unter L. D. 653 an **Rudolf Mosse, Leipzig,** einzusenden.

Freitag, den 3. April abends 8 Uhr im **Museum** (Kloster):
Vereinsvorträge für Heimatkunde
1. Herr Lehrer Guthier: Von Wunderdoktoren u. Stadtpfeifern (17. Jahrhundert).
2. Herr Prof. Dr. Webding: Die altfränkischen Bezirke und der Burgward Merseburg.
Gäste willkommen!

Biochemischer Verein
Merseburg und Umg.
Mittwoch, den 1. April, abends 8 Uhr im „Casino" (Turnhalle)
Mitglieder-Versammlg.
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Der Vorstand.

Wer gut bezahlt, ruhigen Ehepaar
1—2 Zimmer
mö. Licht mit Kochgelegenheit ab. Gefl. Angebote unter 194 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ausverkauf
wegen Platzmangel
Arbeitsschuhe 5.75
Schaftstiefel 12.—
Hausschuhe 0.80
Militärröcke 6.—
Mäntel von 3.— an
Lukas,
Sand 1.

Zement
Zementkalk
Gips
frisch eingelagert.
Ed. Klauß
Fernruf 27.

Kleine Anzeigen finden nachweisbar die bei e Verbreitung im „Merseburger Korrespondent".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250331-12/fragment/page=0007

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die uns bei der Konfirmation unseres Sohnes
Wolfgang
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit herzlichen Dank.
Merseburg, d. 31. 3. 25.
Fritz Kabisch u. Frau.

Für die vielen Geschenke und Ehrungen zur Konfirmation meiner Tochter
Hilde
danke ich herzlichst.
Merseburg, d. 31. 3. 25.
Ww. Lina Maffee.

Für die uns anläßlich der Konfirmation unserer Tochter
Minna
erwiesenen Aufmerksamkeiten herzl. Dank
Merseburg, d. 31. 3. 25.
Karl Starke u. Frau.

Für die uns zur Konfirmation unserer Tochter
Hildegard
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst.
Merseburg, d. 31. 3. 1925.
Robert Amling u. Frau.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter
Frieda
danken wir herzlichst.
Merseburg, d. 31. 3. 25.
K. Schützendiebel u. Frau

Für die vielen Ehrungen und Geschenke anläßlich der Konfirmation uns. Sohnes
Kurt
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 31. 3. 25.
Gustav Namthor und Frau.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unseres Sohnes
Erich
danken wir herzlichst.
Merseburg, den 31. 3. 25.
Bierfahrer
H. Kretzschmar und Frau
Brühl 4.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes
Werner
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, d. 31. 3. 1925.
Karl Nowag u. Frau

Für die vielen Ehrungen und Geschenke anläßlich der Konfirmation uns. Sohnes
Paul
danken wir herzlich
Merseburg, d. 31. 3. 25.
Paul Kind und Frau.

Für d. zahlreich. Ehrungen und Geschenke anläßlich der Konfirmation uns. Sohnes
Alexander
sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Merseburg, Judica 1925.
Paul Richter und Frau.
Baumschulen.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zur Konfirmation unseres Sohnes
Werner
sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.
Merseburg, d. 31. 3. 25.
Max Höbert u. Frau.

Für die zahlreichen Geschenke u. Gratulationen anläßlich d. Konfirmation unseres Sohnes
Herbert
sagen wir auf dies. Wege herzlichsten Dank.
Neumark, d. 31. 3. 25.
E. Suske und Frau.

Hypotheken- und Kapitalsuchende
wenden sich an
Schwaneberg,
Magdeburg, Bismarckstr. 38
Provisionsfrei und reell.

Roßschlächterei
in kleiner Stadt zu verkaufen oder verpachten. Näheres
F. Börner,
Merseburg, Windberg 2.
Tel. 425.

Am 29. März abends 10 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden infolge einer Operation, mein lieber guter Mann, unser guter treusorgender Vater, Groß-, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel der Arbeiter
Albert Hesselbarth
im Alter von 61 Jahren.
In tiefer Trauer:
Ww. Minna Hesselbarth geb. Gläser und Kinder nebst Angehörigen.
Merseburg, d. 31. 3. 1925.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Neumarktfriedhofes aus statt.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichen Dank
Ww. Marie Karwath
nebst Angehörigen
Merseburg, d. 31. März 1925.

Nachruf.
Am Sonntag, den 29. 3. verschied unser Ehrenmitglied und Mitbegründer unseres Vereins, der Oberbriefträger a. D. Herr
Friedrich Schmidt.
Sein aufrichtiges, ehrliches Wesen, sein guter Charakter sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken. Wir bitten alle dienstfreien Kollegen, an der Beerdigung teilzunehmen.
Merseburg, den 31. März 1925.
Verein der Post- u. Telegraphenbeamten Merseburg.

Für die vielen Geschenke und Ehrungen anläßlich der Konfirmation unserer Tochter
ILSE
sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.
Merseburg, den 31. März 1925.
Max Hertel u. Frau.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter
Emmy
sagen wir allen unseren besten Dank.
Merseburg, den 31. März 1925.
Albert Röser und Frau.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes
Heinz
danken herzlichst
Paul Gerecke u. Frau.
Merseburg, den 31. März 1925.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unserer Tochter
Marta
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 30. März 1925.
P. Ziege u. Frau.

Für die anläßlich der Konfirmation unserer Tochter
Charlotte
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlich.
Merseburg, den 31. März 1925.
Otto Petel und Frau.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes
Erich
danken herzlichst.
Merseburg, den 31. März 1925.
Karl Schönfeld und Frau.

Statt Karten.
Für die vielen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unseres Sohnes
Curt
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 31. März 1925.
Bäckermeister
Richard Mattern u. Frau.

Für die überaus zahlreichen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes
Hellmuth
sagen wir allen edlen Spendern unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 31. März 1925.
Familie G. Erdmann
Tivoli

Für die vielen Ehrungen und Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes
Werner
danken herzlichst.
Merseburg, den 31. März 1925.
Karl Giebert und Frau.

Statt Karten!
Für die uns anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes
Walter
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.
Schkopau, den 31. März 1925.
Gustav Hauck u. Frau.

Für die erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter
Martha
sagen allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege herzlichen Dank.
Schkopau, den 31. März 1925.
Herm. Lengner und Frau.

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes
Werner
sagen wir hiermit allen verbindlichsten Dank.
Klein-Kayna, den 31. März 1925.
Familie Otto Tünschel.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes
Rudolf
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Bischdorf, den 31. März 1925.
Hermann Kochan und Frau.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich der Konfirmation unserer Tochter
Ella
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Klein-Kayna, den 31. März 1925.
Richard Dauer und Frau.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unserer Tochter
Gertrud
sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Meuschau, den 31. März 1925.
Familie Gustav Güttel.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter
Gertrud
sagen wir allen unseren besten Dank.
Meuschau, den 31. März 1925.
Hermann Klotz und Frau.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes
Alfred
danken herzlich.
Lössen, den 31. März 1925.
Oskar Hentsch u. Frau.

Achtung!
Ladenbesitzer
Was nützen die kostspieligen Schaufenster-Auslagen, wenn das Publikum nicht durch eine wirkungsvolle Anzeige im „Merseburger Korrespondent" herbeigeholt wird, um die Neuheiten zu schauen?

Sächsische Bettfedern u.
Betten-Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch
Provinz Sachsen — Angerstraße 4
sendet Linen wieder genau so gut wie früh, auch äuß billig
Federn und Inletts.
Prüfen Sie selbt und verlangen Sie Proben und Preisliste
— — — — umsonst und portofrei. — — — —

Besseres
möbl. Zimmer
zu vermieten
Weiße Mauer 24 I.

Beamtenwitwe (50 J.) sucht
Zimmer u. Nebenraum.
Ang. unt. 167 a. d. Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten
Halliche Str. 32 I.

Leer. Zimmer
zum Einstellen von Möbeln zu mieten gesucht. Angeb. unter 169 an die Exped. d. Bl.

Einfach möbliertes
Zimmer
mit Kochgelegenheit,
ohne Betten, hier oder in der Umgegend sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 192 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer
Ang. u. 193 a. d. Exped. d. Bl.

Ein Gut mit 88 Morgen Mustervirtschaft,
ein Gut, 135 Morgen in sehr gutem Zustande,
ein Gut, 55 Morgen komplett zum Preis von 45 000 Mk. sofort zu verkaufen. Näheres
F. Börner,
Merseburg, Windberg 2.

Ein verzinsbares
Grundstück
groß. Hof, reichlich Stallung zu verkaufen. Wohnung wird frei. Angebote unter 195 an die Exped. d. Bl.

Ein guterhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen Winkel 1.

Einige Fuhren
Futterrüben
zu verkaufen Zöschen 30.

Eine 25 zöllige
Holzwalze
in gutem Zustande zu verkaufen Leunaer Straße 6.

Junge Ziege
mit 2 Lämmern
zu verkaufen.
Neu-Rössen,
Bahnhofstraße 46.

Eine hochtragende 3jähr.
Saanenziege
und 20 quterhalt., fast neue
Gerstungsbenten
zu verkaufen.
Triebelstraße 8.

Ziege
mit 2 Lämmern, 4 Wochen alt, abends zwischen 6 und 7 Uhr und Sonntag zu verkaufen Traxdorf 10.

¾ Jahre alter
Absetzer (Motsche)
umständehalb. zu verkaufen.
Cröllwitz Nr. 19.

Eine hochtragende
Kuh
zu verkaufen.
Ihlenreudel Nr. 10.

Eine junge tragende
Kuh
wegzugshalber zu verkaufen
Kirchfährendorf Nr. 4.

Kleine Gänse
verkauft Schkonau 18.

10 kl. Gänse
zu verkaufen Meuschau 38.

Ein 2jähriges
Fohlen
(Belgisch. Rotschimmelstute)
zu verkaufen
Niederclobicau 4 b. Lauchst.

Die neuesten Wäschemangeln (vollommen gefahrlos) bringen die beste Einnahme. Listen an ernste Reflektanten gratis.
Ernst Herrschuh,
Siegmar-Chemnitz 161
Gründungsjahr 1860.

Beth's Gesellschaftshaus.
Ab 1. April
eine neue Kapelle!
Fritz Stoffach aus München
2 Herren, 1 Dame. Stimmung u. Humor!

Rohland's Restaurant.
Morgen Mittwoch
Schlachtefest.
Abends **Wurst.**
Es ladet freundlichst ein **Arthur Schröter.**

Verkaufe mein
Gut in Altenburg
40 Min. von St. Altenburg, ca. 90 Morg., erstklassig. Feld, in einem Plan, am Gute, schöner Hof, 5 Geb., groß. Wohnhaus, alles Elektr., 5 Pferde, 20 Rinder usw. Totes Inv. überkompl., große Vorräte. Käufer mit 60—70 000 Mark kann sof. übernehm. Angebote unter L. W. 649 an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

39 lfd. Mtr. Tonrohre in 150 bis 500 mm D.-Größ.
5 Tonrohr-Abzweige 300 mm Durchm.-Größe,
4 eiserne Fenster (1,24 . 1,84 m)
1800 Hintermauerungssteine,
2500 Verblendersteine,
600 Klinker
verkauft **Cementbau-A.-G., Lagerplatz Leunawerke,** Eingang Bahnhof. Zu besichtigen von 7¼ bis 5½ Uhr.

Nach Nord-Amerika u. Canada. Hamburg-New York ca. wöchentl. Abfahrt. Gemeins. Dienst mit **United American Lines**

Nach Süd-Amerika (Brasilien, Argentinien, Westküste), Cuba-Mexico, Westindien, Afrika, Ostasien usw. Verbindg. m. and. Linien

Billige Beförderung, vorzügl. Verpflegung
Auskünfte und Drucksachen über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeit durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG, Alsterdamm 25 ca. deren Vertreter auf allen größeren Plätzen in:
Magdeburg, Reisebüro der Hapag, Alte Ulrichstrasse 7
Halle S., Georg Schultze, Bernburgerstr. 32 und Hallesches Verkehrsbüro Roter Turm, Marktplatz.

Metall- u. Kautschuk-
Stempel
liefert
H. Hetzer
Kirchstr. 7.

Achtung Gastwirte!
Nehme noch einige Hausschlachtungen in der Woche an.
Otto Pfeiffer,
Hausschlächter,
Breite Straße 16.

Jüngeres
Dienstmädchen
(auch schulentlassenes) sofort gesucht.
Dipl.-Ing. Kornbörfer,
Neu-Rössen, Mittelstr. 21

Besseres Mädchen
(kinderlieb)
m. **Kochenntnissen** gesucht.
Neu-Rössen, Mittelstr. 11.

Suche zum 15. April
ehrliches sauberes Haus-Mädchen
Meldung mögl. mit Zeugn.
Frau Schmidt,
Hallische Straße Nr. 90.

Sofort gesucht ein
Lehrling
welcher die Kolonial-, Material- u. Samen-Handlung erlernen will
O. Traxdorf.
Neumarkt 6.

Junger
Bäckergeselle
zum 6. April 1925 gesucht.
Gustav Böhnke.
Bäckermeister,
Benndorf, Post Köbisdorf, Bez. Merseburg.

Ein Bäckerlehrling
stellt Ostern ein.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Jung. Mann
für Landwirtschaft für ein Gespann Pferde sucht sofort
Teichmann,
Wüstenneuruch b. Dürrenberg.

Ein jüngerer
Buchbindergehilfe
sofort gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Blattes.

Perlenkette
Weißenfeller Straße—Gotthardstraße oder Lichtspielhaus Sonne verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Lichtspielhaus Sonne.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250331-12/fragment/page=0008

Ihre Danksagung

für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation Ihres Kindes geben Sie am zweckmäßigsten und billigsten durch eine Anzeige im „Merseburger Korrespondent" zur Kenntnis.

Für die anläßlich der Konfirmation meines Sohnes

Alfred

erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 31. März 1925.
Neumarkt 10.

Richard Kahl.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes

Gerhard

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank aus.

Merseburg, 31. 3. 1925

W. Kleindienst u. Frau.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unseres Sohnes

Paul

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Töpfermeister
Paul Salza und Frau.

Merseburg, den 31. März 1925.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes

Alfred

sagen wir herzlichsten Dank.

Merseburg, den 31. März 1925.

Otto Büchner und Frau.

Für die vielen Ehrungen anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes

Ernst

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Merseburg, den 31. März 1925.
Sand 28.

Ernst Götze und Frau.

Für die uns anläßlich der Konfirmation unserer Tochter

Margarete

erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Merseburg, den 31. März 1925.

Oswald Hempel und Frau.

Für die vielen Geschenke und Ehrungen anläßlich der Konfirmation unserer Tochter

Else

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Merseburg, den 31. März 1925.

Paul Hode und Frau Minna, geb. Täubert.

Für die uns zur Konfirmation unseres Sohnes

Alfred

erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzl.

Merseburg, den 31. März 1925.

Familie Hermann Pohley.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes

Kurt

danken wir herzlichst.

Merseburg, Vorwerk 18, 31. 3. 1925.

Familie Karl Heine.

Für die bei der Konfirmation unseres Sohnes

KURT

erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 31. März 1925.

P. Engelhardt u. Frau.

Herzlichen Dank für die überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten, die uns anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes

Karl

erwiesen wurden.

Merseburg, den 31. März 1925.

Landsäermeister **Kobbe und Frau.**

Für die uns zur Konfirmation unseres Sohnes

Richard

erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst.

Merseburg, den 31. März 1925.

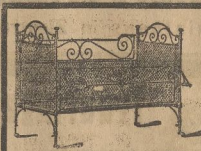
Otto Häusler und Frau.

Steinbachs Spaten

Fabrik-Marke Gesetzlich geschützt

Kernseife
Parfüm-Waschextrakt
F. E. STEINBACH-LEIPZIG

Vertreter:
Oswald Trünkner, Merseburg, Bahnhofstr. 10.
Telephon 728. Telephon 728.



Metall-Bettstellen
für Kinder und Erwachsene.

Große Auswahl! Billige Preise!

Emil Pursche, Neumarkt 14.

! Selbständiger älterer **Elektromonteur** ! sofort gesucht.

Paul Rudolph

Lindenstraße 6 Elektr. Inst.-Büro Telephon 601

Freibank

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend
Fleisch-Verkauf.

Goldene Kugel
Mittwoch
Schlachtefest

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
Otto Kretzschmar, Weiße Mauer 30.

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
Otto Kretzschmar, Weiße Mauer Nr. 30.

Restaur. **Hohenzollern**
Heute
Schlachtefest.

Strumpfwaren
Max Käther.
Schmale Straße 21.

Drell-Jacken
P. Harnisch Delgrube 1.

Rahma
MARGARINE
buttergleich

Es streckt nach ihr sich jede Hand
Im ganzen deutschen Vaterland
Weil sie das, was man längst vermißt
In köstlichster Vollendung ist.
Fein wie Butter! Billig wie Margarine!

½ Pfd. nur 50 Pfg.
Kinderzeitung „Der kleine Coco" gratis.

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder".

Briefbog., Mitteilungen, Briefumschläge
f. Geschäfts- u. Privatbedarf liefert schnell und preiswert Buchdruckerei Th. Rößner Merseburg. Kl. Ritterstr. 3

Ich verkaufe

Baustellen

in der Hallischen Straße gegenüber Th. Grote-Park unter günstigen Zahlungs-Bedingungen.

Friedrich Schultze
Bankgeschäft.

Preiswürdigkeit!
Beste Verarbeitung!
Tadelloser Sitz!

sind die bekanntesten Vorzüge meiner Konfektion!

Große Neueingänge in

Blusen, Kleidern u. Mänteln

von außergewöhnlicher Billigkeit!

Für Ostern

bieten Ihnen meine Sonderangebote nicht zu übertreffende Vorteile!

Fernruf 549. **Otto Wirth** Burgstraße Nr. 9.

Ab Donnerstag, den 2. April steht ein großer Transport allerbestes ostfriesisches

Milchvieh

hochtragend und frischmilchend, mit den Kälbern

zu sehr günstigen Preisen zum Verkauf

W. Ziegenhorn, Schafstädt.
Telephon 82.

Gastwirtschaft

sehr gut gehend, sofort zu vergeben gegen Wohnungstausch. — Kapital erforderlich 2—3000 Mark.

Engelhardt-Brauerei.

Formulare für
Kosten-Anschläge
(Handschr. u. Schreibmasch.)
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner, Merseburg, Kl. Ritterstr. 3

Oberhemden **Prinzeßröcke**
Krawatten **Hemdhosen**

Kurzwaren
Weißwaren / / Wollwaren

Max Käther
Schmale Str. 21/23

Herren-Artikel / / Wäsche
Strumpfwaren

Einsatzhemden **Schürzen**
Herrenwäsche **Seidenbänder**

Achtung!

Der **Unterhaltungs-Abend** der Kreisgruppe Merseburg-Stadt der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen des Kyffhäuserbundes am **Freitag, den 3. April, 8 Uhr abends** im **„Tivoli"**

wird auf später verschoben

wegen Erkrankung einiger mitwirkender Damen und Herren.

Die bereits gekauften Programme behalten Gültigkeit.

Wann die Veranstaltung stattfindet, wird im Korrespondent und Tageblatt bekannt gegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250331-12/fragment/page=0009

Als praktische und gern gesehene **Ostergeschenke**

empfehle ich besonders vorteilhaft:

elegante Blusen u. Kasacks, feine Damenwäsche einzeln u. in Garnituren, Schlüpfer, Prinzeßröcke in Seide und feiner Wolle, Schürzen, Strümpfe Handschuhe, Taschentücher einzeln u. in Kartons in schönen Ausführungen Moderne Kragengarnituren für Kleider u. Kostüme sowie sämtliche Herrenartikel

Otto Dobkowitz, Merseburg a. S.

Telephon 58 **Entenplan 8** Telephon 58

1. April 1900 — 25 — 1. April 1925

Anläßlich meines

25jähr. Geschäftsjubiläums

empfehle als besondere Spezialität:

„Meine Jubiläumsmarke“

Nr. 10 . . . . . 10 ₰
Nr. 15 . . . . . 15 „
Nr. 20 . . . . . 20 „
Nr. 25 . . . . . 25 „
Nr. 30 . . . . . 30 „

Sämtliche Marken auch in Kisten à 50 Stück.

Albert Dietzold Merseburg Domstr. 1 / Tel. 404

Spezialhaus in Zigarren, Zigaretten und Tabak

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Merseburg u. Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am 1. April Gutenbergstr. Nr. 19 eine

Maß- und Schuhreparaturwerkstatt

eröffne. Werde stets bemüht sein, meine Kundschaft reell zu bedienen und bitte bei Bedarf mein Unternehmen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Fritz Teuscher
Schuhmacher.

Bekanntmachung.

Die Beamten-Bekleidungsgenossenschaft Merseburg, e. G. m. b. H., ist laut Beschluß der Generalversammlung vom 19. März 1925 aufgelöst.
Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, sich bei ihr zu melden.

Beamten-Bekleidungsgenossenschaft Merseburg e. G. m. b. H., in Liqu.
Die Liquidatoren: Kühn, Walther.

TRAURINGE

Trauringe (fugenlos) moderne Formen in jedem Feingehalt am Lager

Hermann Schladitz, Kleine Ritterstraße 11.

Naßpreßstein-Verkauf.

Wir haben auf unseren Gruben des Halleschen Bezirkes, Grube v. d. Heydt (Bäumchen) bei Ammendorf und Hermine Henriette I (Dreierhaus) bei Diendorf noch tadellos trockene Naßpreßsteine aus der vorjährigen Betriebszeit vorrätig.

Wir bringen dies zur Kenntnis unserer verehrten Landkundschaft und empfehlen, mit der Abfuhr baldigst zu beginnen, ehe die Bestände vergriffen sind.

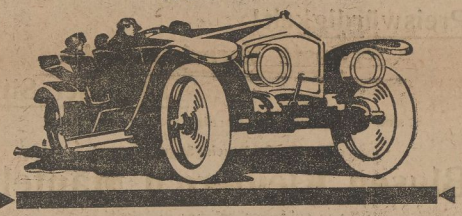
Die Abgabe erfolgt täglich ohne vorherige Anmeldung von 6 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.

Auch Briketts können in der vorgenannten Zeit und ohne vorherige Anmeldung auf diesen Gruben abgefahren werden.

Die Verkaufspreise betragen:
Naßpreßsteine je 1000 Stück Mk. 12.—
Briketts . . . . . je Ztr. Mk. 0.68

Hugo Stinnes-Riebeck-Montan- u. Oelwerke
Aktiengesellschaft. Halle a. S.

Wer schnell vorwärts kommen will



wird sich eines schnellen Verkehrsmittels bedienen. — Wer sein Geschäft vorwärts bringen will und bestrebt ist, den Kundenkreis nicht nur zu erhalten, sondern auszubauen und zu erweitern, der muß sich über die Mittel zum Zweck wohl im Klaren sein. Er sollte vor allem genau prüfen, welche Art der Reklame ihm die besten Erfolgsmöglichkeiten bietet. Reklame gehört zu den Haupterfordernissen unserer Zeit. Und hier ist es die Zeitungsanzeige, die ihren Platz an erster Stelle unter allen anderen Reklamearten nach immer behauptet. Ausschlaggebend ist dabei allerdings die Bedeutung und Verbreitung des verwendeten Blattes. Für Merseburg Stadt und Land, für den ganzen hiesigen Industriebezirk kommt als führende Zeitung der „Merseburger Korrespondent“ in Frage, der allen Anforderungen, die seitens der Inserentenschaft an ihn gestellt werden, in weitaus reichem Maße gewachsen ist.

Brennabor-

Kinderwagen

Große Auswahl
Neueste Modelle
empfehlen

Gustav Engel Söhne
Merseburg — Groß-Kayna.

Bismarckfeier

am 1. April 1925, abends 7½ Uhr im „Tivoli“.

Festrede: Herr Oberstleutnant Duesterberg
Festspiel: „Die Wacht am Rhein“.

Eintritt: 0,50 Mk.

An das nationale Merseburg ergeht hierzu herzliche Einladung.

Nationalpolitisches Kolleg.
Nikolaus Schäfer.

Musikhaus Alfred Becher

Schmale Straße 2 * An der Geisel

empfiehlt

Mandolinen v. M. 8.50 an
Gitarren „ „ 18.00 an
Lauten „ „ 30.00 an
Violinen „ „ 7.50 an

sowie sämtliche Musikinstrumente, Bestandteile, Saiten und Schulen.

Reparaturen in eigener Werkstatt.
Teilzahlungen nach Uebereinkunft gestattet.

Korsett-Haus Emmy Cappès

Obere Breite Straße 8.

Elegante Anfertigung nach Maß. :—: Hüftenformer und das beliebte E. C.-Korsett sind anerkannt die einzig richtige Form für jede Dame. — Alle Weiten vorrätig.

Streng reelles

Preis-Ausschreiben

chis — neger — tguirb — neges

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes habe ich folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis:
Sommer - Aufenthalt
vier Wochen für zwei Personen
(See oder Gebirge) mit voller Verpflegung
oder den Gegenwert in bar.
2. Preis: 1 Motorrad oder 1 Eßzimmer.
3. Preis: 1 Herrenzimmer, Eiche. 4. Preis: 1 Vierröhren-Radio-Apparat, komplett.
5.—10. Preis: 6 Wäsche-Ausstattungen.
11. Preis: 1 Nähmaschine oder 1 Klubsessel.
12.—17. Preis: 6 Herren- oder Damenfahrräder. 18. Preis: 1 Geige oder 1 Mandoline.
19.—38. Preis: 20 Photo-Appar. 39.—100. Preis: 62 prima Uhren und eine große Anzahl kleine Preise.

Jeder ist Gewinner

eines der vorstehenden Preise, der mir die richtige Lösung umgehend einsendet. — Die Preise gelangen unter notarieller Aufsicht unter alle Löser zur Verteilung und werden die Gewinner bekanntgegeben. Für gewünschte Benachrichtigung über die Richtigkeit der Lösung, Preisverteilung usw. sind der Lösung die entstehenden Kosten für Porto, Drucksachen, Schreibloohn usw. beizufügen. — Eine Verpflichtung gehen Sie nicht ein, jedoch ist die Lösung umgehend richtig frankiert mit genauer Angabe der Adresse und Postanstalt einzusenden.

Senden Sie Ihre Lösung noch heute an:
A. Schaper, Helmstedt 501.

Turnschlüpfer
P. Harnisch, Delgrube 1

Café Schmied.

Ab 1. April werden die täglichen

Konzerte

in meinem Café unter der Leitung des Konzertmstr. u. Violinsolisten Herrn Albert Schmidt ausgeführt.

Gesundung durch Sauerstoff

das natürliche, giftfreie Heilverfahren nach Dr. Weise bei Nervenleiden (Nervenschwäche), Gicht, Rheuma, Magen-, Darm-, Gallen-, Leberleiden, Zuckerkrankheit, Lungenleiden, Hämorrhoiden, Asthma, Epilepsie, Korpulenz usw. Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei

Dr. Gebhard & Co., Berlin W. 30.

Anläßlich meines

40jährig. Geschäftsjubiläums

gebe ich bei Barzahlung vom 1. bis 8. April auf

Korbmachereien — Rohrmöbelfabrik

Kinderwagen	Reisekörbe
Sportwagen	Waschkörbe
Puppenwagen	Tragkörbe
Leiterwagen	Kuchenbretter
Korbmöbel	Waschleinen

sowie auf alle anderen Korb-, Holz- und Bürstenwaren

10% Rabatt

Reparaturen an allen Korbwaren!

Karl Leisering

An der Geisel 8 An der Geisel 8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250331-12/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2.— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,65 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig. Sonntagsnummer 20 Pfennig.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 3.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt und des Landrates Merseburg

mit den wöchentlichen Gratisbeilagen der vierzehntägigen Beilage **Die Zeit im Bild, Bilder von Feld und Hof** der Unterhaltungsbeilage **Am häuslichen Herd** und dem gratislos erscheinenden Ehrenrat von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 7 Pfennig; im Reklameteil 28 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 4 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 434, Geschäftsstelle 466.

Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 77 — Dienstag, den 31. März 1925 — 51. Jahrgang

Die Beurteilung der Wahlen.

Das berichtigte Wahlergebnis.

Berlin, 31. März. (Radiomeldung.) Nachdem nunmehr beim Reichswahlleiter die Ziffern aus den noch fehlenden kleinen Bezirken eingelaufen sind, stellt sich das vorläufige amtliche Ergebnis der Reichspräsidentenwahl wie folgt:

Abgegeben wurden 26 856 002 gültige Stimmen.
Davon erhielten:

Braun	**7 798 346,**
Held	**1 006 790,**
Hellpach	**1 597 197,**
Jarres	**10 408 365,**
Ludendorff	**284 975,**
Marx	**3 884 877,**
Thaelmann	**1 871 207 Stimmen.**

Zersplittert waren 34 245 Stimmen.

*

Während die deutschnationalen und volksparteilichen Blätter ihre Zufriedenheit über den Ausfall der gestrigen Wahlen zum Ausdruck bringen und erklären, daß die auf Jarres entfallende Stimmenzahl alle gehegten Erwartungen erfüllt habe, sprechen die Blätter der Weimarer Koalition von einem Erfolge der republikanischen Parteien.

Die „Kreuzzeitung" sagt, die Kandidatur Jarres sei deshalb ein Erfolg gewesen, weil dieser schwarz-weiß-rote Einheitskandidat von der Mehrheit der Wähler als einzige überparteiliche Persönlichkeit anerkannt worden sei. Er habe daher nach wie vor die meiste Anwartschaft auf den Reichspräsidentenposten.

Die „Deutsche Tageszeitung" tritt gleichfalls für die Aufstellung von Dr. Jarres im zweiten Wahlgange ein und erklärt, selbst für den Fall, daß der Reichsblock allein bleiben sollte, sei er unbedingt stärker als er wäre, wenn er entweder einen mißtrauisch betrachteten andern Kandidaten aufstellen oder sonstige Zugeständnisse nach links machen würde.

Auch die volksparteiliche „Zeit" schreibt, es verstehe sich ganz von selbst, daß Dr. Jarres auch im zweiten Wahlgange der Träger der überparteilichen Kandidatur sein werde. Das Blatt teilt mit, daß der Reichsausschuß des Reichsblockes am morgigen Dienstag zusammentreten werde, um Dr. Jarres als Kandidaten für den endgültigen Wahlgang aufzustellen.

Die „Germania" schreibt: „Gestern sind die Parteien der verfassungstreuen Mitte gesondert vorgegangen. Im zweiten Wahlgange müssen sie vereinigt schlagen. Der Rechtsparteienkandidatur Jarres muß im zweiten Wahlgange ein verfassungstreuer Volkskandidat gegenübergestellt werden.

Laut „Germania" tritt der Reichsparteivorstand der deutschen Zentrumspartei heute mittag 12 Uhr zu einer Sitzung mit der Tagesordnung „Präsidentenwahl" zusammen. Zwei Stunden zuvor wird sich der Reichsausschuß des Reichsblocks versammeln, um sich mit der Kandidatenaufstellung für den zweiten Wahlgang zu beschäftigen.

Die „Voss. Zeitung" sagt: „Die drei republikanischen Parteien, gegen die sich der gemeinsame Ansturm von rechts richtet, sind nicht geschwächt, sondern gestärkt aus der Schlacht hervorgegangen und brauchen nur noch ihre getrennten Kolonnen zusammenzuziehen, um den Erfolg von gestern zu einem überwältigenden Siege zu gestalten."

Das „Berl. Tageblatt" errechnet, daß, wenn gestern gleichzeitig für den preußischen Landtag gewählt worden wäre, die jetzigen Regierungsparteien in Preußen, Demokraten, Sozialdemokraten und Zentrum, eine Mehrheit von rund 1 Million über den Reichsblock, die Bayerische Volkspartei, Ludendorff und die Kommunisten erlangt hätten.

Der „Vorwärts" spricht sich gleichfalls für eine republikanische Sammelkandidatur aus und erklärt, daß die Sozialdemokratie offenkundig bereit sei, im entscheidenden Wahlkampfe dem republikanischen Gedanken zum Siege zu verhelfen.

Der „Vorwärts" meint heute nochmals, daß er ebenso wie die „Germania" für unbedingt nötig halte, für den zweiten Wahlgang alsbald einen Einheitskandidaten aller aufrichtigen Republikaner aufzustellen.

Die „Kölnische Zeitung" sondiert.

Über die Ergebnisse der Reichspräsidentenwahl und die Aussichten des zweiten Wahlganges schreibt der Berliner Vertreter der „Kölnischen Zeitung": Der Unterschied der Stimmen zwischen dem Kandidaten der staatsbürgerlichen Parteien und dem der Sozialdemokraten ist nicht so groß, daß dadurch die Sicherheit eines Sieges im zweiten Wahlgange festgelegt wäre. Das Ergebnis zeigt, daß für die Entscheidung nur der Kandidat des vereinigten Bürgertums und der Linken in Frage kommen, dem die Sozialdemokratie ihre Stimmen zuführt. Es ist wahrscheinlich, daß in der nächsten Zeit um diese beiden Kandidaten, deren Namen noch nicht feststehen, Parteiverschiebungen und Parteigruppierungen vorgenommen werden. Für den Reichsblock liegen die Dinge so, daß er gegenüber einer Einigung der Weimarer Parteien wenig Aussichten für den Erfolg beim zweiten Wahlgange hat. Daraus ergibt sich für ihn die Notwendigkeit, einmal eine innere Geschlossenheit zu bewahren, und zum zweiten, sofort mit den anderen bürgerlichen Parteien, besonders mit dem Zentrum, in Verbindung zu treten, um alle Möglichkeiten einer bürgerlichen Sammelkandidatur auf breiter Grundlage zu besprechen.

Wie Bayern gewählt hat.

Von besonderem Interesse sind die bayerischen Wahlziffern. Ist doch Bayern ein politisches Glied für sich — leider! Der Stimmenrückgang beträgt rund 837 000. Das Gesamtergebnis geben wir so wieder, daß in Klammern die Zahlen vom 7. Dezember stehen:

Braun	592 572	(622 104)
Held	865 226	(1 121 997)
Hellpach	83 786	(129 249)
Jarres	680 533	(638 027)
Ludendorff	79 168	(176 789)
Marx	74 472	(50 124)
Thaelmann	119 336	(169 708)

Die Sozialdemokraten sind in Oberbayern von rund 118 000 auf 182 000 gewachsen, wovon nur 11 000 auf München treffen. Die Bayerische Volkspartei hat überall abgenommen, in München allein um 20 000, in Franken gerade um ein Drittel. Die Wählerschaft des Bayerischen Bauernbundes ist der Parole, für Held einzutreten, offenbar nur in ganz geringfügigem Umfang nachgekommen, in Niederbayern scheint sich ein Teil auch nicht der Stimme enthalten, sondern sie für Marx und Hellpach abgegeben zu haben. Der Gewinn der Jarres-Parteien in Franken wird durch den Verlust in der Pfalz fast ausgeglichen.

Bernichtend ist der Wahlausgang für die Nationalsozialisten. Man braucht dabei nur zu bedenken, daß vor Jahresfrist bei den bayerischen Landtagswahlen allein in München 104 000 nationalsozialistische Stimmen abgegeben wurden.

*

München, 31. März. (WTB.) In ihrem Kommentar zum Ausfall des ersten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl schreibt die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz u. a., es gebe nur eine Lösung und diese heiße: bürgerliche Sammelkandidatur. Es werde schwer sein, das Zentrum zu einer gemeinsamen Schlachtfront zu bringen, doch werde sich die Bayerische Volkspartei vorbehaltlos in den Dienst der Einigungsidee stellen.

München, 31. März. Der Landesausschuß der Bayerischen Volkspartei ist zum 7. April nach München zu einer Sitzung einberufen worden, in der zum zweiten Wahlgang für den Reichspräsidentenposten Stellung genommen werden soll.

*

Die Deutsch-Hannoveraner zum Wahlausgang.

Hannover, 31. März. (TU.) Die „Hannoversche Landeszeitung", das Hauptorgan der Deutsch-Hannoveraner, stellt zu dem Wahlausgang fest, daß der Reichsblock im zweiten Wahlgang ohne die Stimmen der Deutsch-Hannoveraner und der Bayerischen Volkspartei an einem Erfolg nicht denken kann, daß aber über den Reichsblock und den etwaigen Zusammenschluß der Bayerischen Volkspartei mit den Hannoveranern hinaus die Versuche zur Aufstellung einer überparteilichen Einheitskandidatur wieder aufgenommen werden müßten. Die Kandidatur Held in Bayern gegen Hannover bezeichnet das Blatt als einen offenbaren Mißerfolg und ist der Ansicht, daß die Einheitskandidatur Geßler einen glänzenden Erfolg davongetragen hätte.

Brückeneinsturz bei einer Reichswehrübung.

50 Mann ertrunken?

Detmold, 31. März. (Radiomeldung.) Im Verlaufe einer Felddienstübung der Reichswehr an der Oberweser zwischen Veldheim und der Stadt Hausberge ereignete sich heute vormittag ein schreckliches Unglück. Eine von Pionieren über die Weser gebaute Brücke stürzte gerade in dem Augenblick ein, als sie von großen Truppenverbänden passiert wurde. Die Soldaten, die in vollkommener feldmarschmäßiger Ausrüstung waren, stürzten ins Wasser. In den ersten Meldungen wird von 50 bis 100 Ertrunkenen gesprochen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Tendenzmeldungen über den Sicherheitspakt.

In der Presse der Alliierten tauchen fortgesetzt Meldungen über ein neues deutsches Memorandum oder neue deutsche Schritte in der Sicherheitsfrage auf. Aus diesen Nachrichten ist zu entnehmen, daß man in Paris und London solche weiteren deutschen Mitteilungen begrüßen würde, wofür ausschlaggebend sein dürfte, daß man glaubt, auf diese Weise leichter über die Meinungsverschiedenheiten im eigenen Lager hinwegzukommen. Für die Reichsregierung liegt im Augenblick kaum ein Anlaß vor, die Initiative zu ergreifen. Sie kann und **wird abwarten müssen, was aus den Verhandlungen zwischen London und Paris hervorgeht,** und wird danach ihre weiteren Maßnahmen einrichten müssen. Selbstverständlich schließt das nicht aus, daß die deutschen Botschafter in London und Paris augenblicklich etwas häufiger als sonst sich in den Außenämtern einfinden und daß andererseits natürlich auch der französische und englische Botschafter in Berlin häufig ihre Besuche im Auswärtigen Amt machen. Man ist auf beiden **Seiten bemüht, weiter zu sondieren, doch kann von irgendwelchen neuen „Schritten" im Augenblick nicht die Rede sein.** Auch Pariser Meldungen von einer bevorstehenden Antwortnote Herriots an die Reichsregierung müssen mit Vorsicht aufgenommen werden. Es ist sehr zweifelhaft, ob Herriot wirklich einen derartigen Schritt unternehmen, oder ob er nicht vielmehr abwarten wird, bis eine Einigung mit London erzielt ist, worüber nach englischen Darstellungen noch Wochen vergehen können.

Doumergues Schalmei.

Paris, 31. März. Der Präsident der Republik Doumergue hat gestern auf dem Bankett der Vereinigung der Pariser Journalisten eine Rede gehalten, in der er u. a. erklärte, Frankreich wolle seinen Friedenswillen mit dem gebieterischen Bedürfnis nach Sicherheit in Einklang bringen. Es wolle immer imstande sein, sich gegen einen neuen Angriff zu verteidigen. Bei seinem Streben nach dem Ideale der Gerechtigkeit wolle es doch den Sinn der Realitäten, der bei ihm stets sehr lebendig sei, nicht verlieren. Seine Leidenschaft für den Fortschritt und für soziale Reformen und Verbesserungen fände jedoch ihre Grenzen an den strengen Forderungen der finanziellen Lage Frankreichs, die wiederum der politischen Lage angepaßt werden müsse. Doumergue schloß: „Ist angesichts aller dieser Bedürfnisse, aller dieser Forderungen und aller dieser Bestrebungen, die sich dem entgegensetzen, ein Werk der Verständigung unmöglich? Ich bin davon überzeugt, daß das Gegenteil der Fall ist."

Benesch über die Sicherheitsfrage.

Frankfurt a. M., 31. März. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Prag: Mitte nächster Woche wird Dr. Benesch in dem Ausschuß beider Kammern ein Exposé über geschichtliche Entwicklung der Garantie- und Sicherheitsfrage nach der Friedenskonferenz und nach den Konferenzen Cannes und Genua bis zur Gegenwart erstatten, auch wird Dr. Benesch seinen Standpunkt zum Stresemannschen Garantiepakt bekannt geben.

*

Amerikanische Pressestimmen.

Newyork, 31. März. (TU.) Die Zeitungen nehmen vorläufig nur wenig Stellung zu dem Ausfall der Präsidentenwahlen. Sie unterstreichen die Tatsache, daß die radikalen Flügelparteien sehr schlecht abgeschnitten haben. „Sun" legt das Hauptgewicht auf die Feststellung, daß die republikanischen Parteien gewonnen hätten, wenn sie nur einen Kandidaten aufgestellt hätten. „World" schreibt, daß Jarres der Kandidat vieler Deutschen sei, die wohl konservativ, aber nicht monarchistisch gesinnt seien. Die Endwahl sei davon abhängig, ob die Republikaner den rechten Mann aufstellen. „Times" rechnet bei Stimmen Ludendorffs und der bayrischen Volkspartei zur Rechten. Die Linke hätte dann nur 1½ Millionen Mehrheit. Das wäre ein recht dürftiges Ergebnis. Außerdem sei zu bedenken, daß ein großer Prozentsatz nicht gewählt habe.

Die russische Propaganda in England.

London, 31. März. (TU.) Chamberlain erklärte auf eine Anfrage im Unterhause, ob die russische Regierung ihr Versprechen, keine Propaganda in England oder in den Kolonien zu treiben, halte. Die englische Regierung erachte es nicht für notwendig noch zweckmäßig, die in den Noten ihrer Vorgänger enthaltenen Warnungen zu wiederholen. Die Regierung habe kein Beweismaterial für die Propagandatätigkeit der russischen Handelsdelegation in Händen.

Es bleibt bei Jarres.

Berlin, 31. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Loebell-Ausschuß ist heute vormittag im Reichspräsidentenpalais zur Aussprache über den Wahlausgang und über die Kandidatur des zweiten Wahlganges zusammengetreten. Mitglieder des Ausschusses erklären, daß die heutige Beratung nur ein Ergebnis haben könne: Die abermalige Nominierung des Dr. Jarres für die zweite Wahl.

Heute die vierte Minis

Neuwahlen?

Berlin, 31. März. (Radiomeldung.) Nach dem Beschluß des Ältestenrates sind die Verhandlungen des Landtages bis 5 Uhr vertagt. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die Wahl des Ministerpräsidenten. Die Rechtsparteien stellen einen gemeinsamen Kandidaten auf. Nach der Wahl wird der Landtag bis auf Freitag vertagt.

Zu der Dienstag-Sitzung des Preußischen Landtages, auf deren Tagesordnung die Wahl des Ministerpräsidenten steht, bemerkt das Berliner Tageblatt, daß nach dem Erfolg der drei republikanischen Parteien in Preußen bei dem ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl weniger denn je ein Grund dafür vorhanden sei, von der bisherigen Regierungskoalition abzugehen und ein Beamtenkabinett zu bilden. Das Blatt glaubt, daß die sofortige Auflösung des Landtages und die Ausschreibung der Neuwahlen, die am 26. April, dem Tage der zweiten Präsidentschaftswahl, zu erfolgen haben würde, die Folge des Wahlresultats vom Sonntag sein werde. Sowohl bei den Demokraten und bei den Sozialdemokraten, wie auch in den Reihen des Zentrums hält man, wie das Blatt mitzuteilen weiß, den Tag der Auflösung des Landtages für nahe bevorstehend.

Berlin, 31. März. (TU.) Die „Morgenblätter melden aus Münster: Wie der „Münsterische Anzeiger" erfährt, ist der Landeshauptmann von Westfalen Dieckmann von der Zentrumsfraktion ersucht worden, als Preußischer Ministerpräsident die Bildung eines Beamtenkabinetts zu übernehmen. Dieckmann habe die Berufung abgelehnt.

Berlin, 31. März. (TU.) Fast alle Fraktionen des Preußischen Landtags sind im Verlauf des heutigen Vormittags zu Sitzungen zusammengetreten. Nur die Zentrumsfraktion tritt erst nach der Plenarsitzung um 6 Uhr zusammen. Um 10 Uhr trat der Ältestenrat des Landtages zusammen, an dessen Sitzung sich um 11 Uhr eine inter-

griff genommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250331-12/fragment/page=0011